EINE UNBEKANNTE BESCHREIBUNG DER PAMMAKARISTOSKIRCHE (FETHIYE CAMII)

UND WEITERE TEXTE ZUR TOPOGRAPHIE KONSTANTINOPELS

PETER SCHREINER

INHALT

Die Anregung, diesen Text trotz seiner zahlreichen ungelösten Fragen zu veröffentlichen, verdanke ich Herrn Prof. I. Ševčenko. Für Hinweise zu einzelnen Problemen danke ich Frl. Enrica Follieri, Rom, Herrn Prof. K. Wessel, München, Herrn Dr. A. Hohlweg, München und Herrn Dr. P. Năsturel, Bukarest, der mir wertvolle Hinweise zu den Gräbern der rumänischen Vojvoden zur Verfügung stellte.

EINLEITUNG

DIE Handschrift 0.2.36 in der Bibliothek des Trinity-College, Cambridge, eine Papierhandschrift vom Ende des 16. Jh., besteht aus mehreren großen Einzelteilen, an deren Herstellung verschiedene Schreiber beteiligt waren. Der gute Erhaltungszustand der jeweils ersten und letzten Blätter eines Teiles legt es jedoch nahe, daß die verschiedenen Teile von Anfang an zu einer einheitlichen Handschrift zusammengebunden waren. Wie diese in den Besitz des Trinity-College kam, läßt sich nicht mehr ermitteln. Sie muß jedenfalls nach 1651 in der Hand eines westlichen Gelehrten gewesen sein, der an verschiedenen Stellen Randnotizen eintrug[1].

Im Rahmen unserer Untersuchungen ist nur der ff. 122^{r}–191^{v} umfassende Teil von Bedeutung. Er entstammt der Hand ein und desselben Schreibers[2]. Wir verzichten an dieser Stelle, die insgesamt dreizehn historischen, topographischen und pseudomedizinischen Texte aufzuführen, da dies bereits im Katalog von M. R. James geschehen ist[3]. Unter diesen Texten ist ein bisher unbekannt gebliebener Traktat von besonderem Interesse. Es handelt sich, auf den ff. 145^{v}–161^{r}, um eine Beschreibung der Pammakaristoskirche (Fethiye Camii), die von 1455 bis 1588 Kirche des Patriarchen war.

An diesen Traktat schließen sich zwei weitere an über die Tore an den Stadtmauern Konstantinopels und über die Verschwörung des Prokopios gegen Kaiser Valens. Da ein dem erstgenannten ähnlicher Text über die Tore im Vindob. hist. gr. 94, ff. 29^{r}–35^{r}, ein mit dem zweiten identischer ebenfalls im hist. gr. 94, f. $37^{r \cdot v}$ und im hist. gr. 98, f. $2^{r \cdot v}$ überliefert ist, war an eine gemeinsame Provenienz der Wiener und der Cambridger Hs. zu denken, zumal hist. gr. 98 weitere, bereits veröffentliche Texte über die Pammakaristoskirche enthält[4]. Diese Vermutung hat sich ganz bestätigt. Der entsprechende Teil der Cambridger Handschrift verrät in Tinte und Duktus ohne leisesten Zweifel den

[1] Das Datum ergibt sich durch eine Randnotiz auf f. 122^{r}, in der die Joel-Ausgabe des Leon Allatius (1651) genannt wird.

[2] Eine Ausnahme bildet das letzte Folio ($191^{r \cdot v}$); die Hand des ersten Schreibers bricht mitten im Text des Horos der Synode von Florenz ab; der Text wird von anderer Hand zu Ende geführt.

[3] M. R. James, *The Western Mss in the Library of Trinity College, Cambridge. A Descriptive Catalogue*, 3, Cambridge 1902, p. 135–139.

[4] R. Förster, *De antiquitatibus et libris manuscriptis Constantinopolitanis commentatio*, Rostock 1877, 14–16, und Sp. Lampros, Ἡ κτίσις καὶ ὁ κτίτωρ τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει μονῆς τῆς Παμμακαρίστου, *Neos Hellenomnemon* 1 (1904), 280–294. — Nachdem der vorliegende Aufsatz bereits bei der Redaktion eingereicht war, erschien im zweiten Teil des Katalogs der griech. Handschriften der Österr. Nationalbibliothek die Beschreibung der Codd. Juridici und Medici durch H. Hunger und O. Kresten. Dabei fanden sich weitere Kopien von Inschriften in Konstantinopel, die von der Hand des genannten Schreibers stammen. Es handelt sich dabei um das unten S. 229 gedruckte Epigramm auf einen Johannes Komnenos (med. gr. 27, f. 124^{r}), sowie um folgende Texte im med. gr. 43: a. (f. 142^{v}) Verse (mit doppeltem Akrostichon) auf die Theotokos, im Inneren der Pantokratorkirche (ined., inc. Ἄγλης [sic] παμφαοῦς θῶκας τῆς γε ἐνθέου), verfasst von einem Panhypersebastos Andreas. b. (ibid.) die Inschrift auf Michael Dukas Glabas (siehe Anm. 47). c. (f. 143^{r}) der bei Foerster, *De antiquitatibus*, p. 16 (= *Neos Hellenomnemon* 1, p. 287–288) abgedruckte Text. d. (f. 144^{r}) zwei bei R. Janin, *Constantinople Byzantine*², 190 und 193 wiedergegebene Texte; das letzgenannte Epigramm (Janin, 193) ist ausserdem noch im Barocc. 10, f. 185 literarisch überliefert.

Schreiber der Wiener Handschriften. Es ist ein gewisser Johannes, der sich in einer Subscription auf f. 35ʳ des Vindob. hist. gr. 94 selbst nennt; seine Person ist aus anderen Quellen nicht bekannt. Auch die Papiermaße der Wiener Handschriften stimmen mit denen der Cambridger überein. Die Handschriften gehen zurück auf jene antiquarische Tätigkeit am Hofe des Patriarchen, aus der westliche Gelehrte und Reisende ihren Nutzen zogen. Stephan Gerlach und Salomon Schweigger, die die Nachrichten ihrerseits an Martin Crusius weitergaben, gehören darunter zu den bekanntesten Persönlichkeiten[5]. Auch der Traktat über die Tore in einer Wiener Handschrift wurde im Auftrag eines Deutschen verfaßt oder kopiert[6].

I. Beschreibung der Pammakaristoskirche

Was wir bisher über die Pammakaristoskirche wußten, stammt fast ausschließlich aus westlichen Quellen: an erster Stelle stehen die Aufzeichnungen von Stephan Gerlach, Salomon Schweigger, Martin Crusius und Hans Jakob Breuning[7]. Unbeachtet blieb der Bericht des Reinhold Lubenau, der von April 1587 bis Juli 1588 in Konstantinopel weilte[8]. Doch beschränken sich die Angaben dieser Reisenden auf wenige Gegebenheiten, die ihnen wesentlich erscheinen. Hinzu treten noch zwei handschriftliche Notizen aus dem bereits genannten Vindob. hist. gr. 98 und einer heute verlorenen Istanbuler Handschrift[9]. Erst zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde durch van Millingen und Ebersolt die Baugeschichte wissenschaftlich untersucht. 1952 begannen schließlich die Restaurierungsarbeiten am Parekklesion durch das Byzantine Institute. Sie führten zu wesentlichen neuen Ergebnissen, deren Gesamtpublikation noch nicht erfolgte[10].

Der im folgenden erstmals edierte Bericht ist in seiner vorliegenden Form sicher nicht original, sondern beruht ganz oder teilweise auf einer Abschrift[11].

[5] Zu den Beziehungen zwischen dem Patriarchat und deutschen Humanisten siehe die Untersuchung von G. E. Zachariades, *Tübingen und Konstantinopel im 16. Jahrhundert*, Göttingen 1941. In diesem Zusammenhang muß auf den umfangreichen handschriftlichen Nachlaß Crusius' in der Univeritätsbibliothek Tübingen verwiesen werden, dessen Auswertung auch über die Topographie Konstantinopels weitere Aufschlüsse bringen könnte. Siehe jetzt dazu O. Kresten, *Das Patriarchat von Konstantinopel im ausgehenden 16. Jahrhundert*, in: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, Band 266, 5. Abhandl., Wien 1970.

[6] κύριε μου ὁ ἐξ Ἀλαμανῶν, p. 468 der Ausgabe (siehe unten S. 241 Anm. 102).

[7] *Stephan Gerlachs deß Aelteren Tagebuch...*, Frankfurt 1674. *Eine newe Reyßbeschreibung auß Teutschland nach Constantinopel und Jerusalem...* durch Salomon Schweigger, Nürnberg 1608. Martin Crusius, *Turcograeciae libri octo...*, Basel 1584. *Orientalische Reyß des Edlen und Vesten Hans Jacob Breuning...*, Straßburg 1612.

[8] *Beschreibung der Reisen des Reinhold Lubenau*, hrsg. W. Sahm, I, Königsberg 1914, p. 172–176. — Kirche und Kloster besuchte auch ein unbekannter russischer Reisender, doch bringt dieser Bericht keinerlei Einzelheiten; „Opisanie Konstantinopolja načala XIV veka," ed. M. N. Speranskij, in: *Iz starinnoj novogorodskoj literatury XIV veka, Akademija Nauk, Pamjatniki drevnerusskoj literatury*, vyp. 4, Leningrad 1934, p. 137.

[9] Ediert in der Abhandlung Försters (oben Anm. 4) und bei Siderides (unten Anm. 32).

[10] Forschungsberichte in *DOP* 9–10 (1956), 298–299, 14 (1960), 215–219, 17 (1963), 367–371, 18 (1964), 319–333. — H. Hallensleben, „Untersuchungen zur Baugeschichte der ehemaligen Pammakaristoskirche, der heutigen Fethiye camii in Istanbul," *Istanbuler Mitteilungen* 13–14 (1963–64), 128–193; dort auch umfassende Bibliographie (p. 192–193).

[11] Wir haben für die Wiedergabe des Textes die Urkundenform gewählt. Sprachliche Verbesserungen (mit Ausnahme der itazistischen Fehler) werden im Apparat angegeben.

Diese Behauptung stützt sich vor allem auf den Abschnitt 12, in dem die Anfangsbuchstaben jeweils weggelassen sind, da sie bereits in der Vorlage fehlten oder rubriziert waren. Die Zeit, zu der die Kopie enstand, läßt sich ziemlich genau begrenzen: *terminus ante quem* ist das Jahr 1588, als die Kirche in eine Moschee umgewandelt wurde, *terminus post quem* ist eine historische Notiz (f. 143r) aus dem Jahr 7075/1566–67[12]. Wenn der im Abschnitt 23 genannte Sohn des Vojvoden Alexander mit Peter identifiziert werden kann— und es besteht kaum ein Zweifel—ist auch die Vorlage erst nach 1572 geschrieben worden.

Die Edition des Textes wurde von uns in 27 Paragraphen unterteilt, um die Kommentierung übersichtlicher zu gestalten. Soweit es sich dabei um Inschriften handelt, werden diese in urkundlicher Form wiedergegeben und sprachliche Korrekturen im Apparat oder im Kommentar angeführt. Dieser behandelt vor allem die historischen und genealogischen Fragen, während die ikonographischen Angaben einem sachkundigen Fachmann überlassen bleiben müssen. Wir bedauern es, daß die meisten Probleme nicht oder nur hypothetisch gelöst werden konnten. Hauptziel dieser Publikation ist es jedoch, einen für die byzantinische Geschichte wichtigen Text ohne Verzögerung der wissenschaftlichen Diskussion zu unterbreiten.

εἰς τὸ δεξιὸν μέρος τῆς ἐκκλησίας τοῦ π(ατ)ριαρχείου ὡς
σὰν ἐμπένομεν τὴν πόρταν νὰ ἐλθοῦμαι μέσα εἰς τὴν ἐκκλησίαν:†

1. ἔνε ἕνα μνημεῖον μεγάλο καὶ ἔχει καὶ ἕνα ἀνδρόγυνον ζωγρα-
φισμένον μετὰ μουσίου, καὶ ἀνὰ μέσον τῶν δύο τοῦ τε ἀνδρὸς
καὶ τῆς γυναικὸς στέκ(ει): 5
† Νικηφόρος ὁ Ἀρτάβασδος, καὶ ἐπεγγόνη γαμβρὸς τῶν
κτητόρων:
† Ἄννα ἡ Κομνηνή, ἡ ἐγγόνη τῶν κτητόρ(ων).|
† Ἀλέξιος σεβαστὸς ὁ Ταρχανηώτης καὶ γαμβρὸς τῶν κτητόρων· f. 146r
† Εὐδοκία σεβαστὴ ἡ θυγάτηρ των κτητόρ(ων): 10
† Ἰωάννης ὁ υἱὸς αὐτῆς·
† ὁ ἅγιος Δημήτριος

[12] Der Zeitpunkt, zu dem die Kirche in eine Moschee umgewandelt wurde oder wenigstens von den Griechen aufgegeben werden mußte, schwankt in der Literatur zwischen 1586 und 1591, wobei diese Angaben auf unkontrollierbaren Quellen beruhen. Indes berichtet ein deutscher Reisender, M. Heberer von Bretten, der von Dezember 1587 bis Anfang April 1588 in Konstantinopel war: ,,Allein daß zu meiner Zeit deß Patriarchen Residenz samt der Kirchen so zimblich schön gewesen, auch mit mosaischer Arbeit viel Gemäl gehabt, ist von dem türckischen Kaiser zerstöret und abgebrochen worden" (*Aegyptiaca servitus* etc., Heidelberg 1610, p. 387). Auch Reinhold Lubenau (April 1587 bis Juli 1588 in Konstantinopel) hat die Umwandlung der Kirche noch erlebt (a.a.O., 173). Die Kirche war also Anfang 1588 von den Orthodoxen aufgegeben worden. Die Chronologie für das Jahr 1586 (in der Literatur verbreitet durch M. I. Gedeon, Χρονικὰ τοῦ πατριαρχικοῦ οἴκου καὶ ναοῦ, Konstantinopel 1884, p. 69) stützt sich auf einen Aufsatz von M. A. Chamusopulos, Αἱ τοῦ Πατριαρχείου περιπέτειαι, in Ἐκκλ. Ἀλήθεια 2 (1881–82), 791–796, in dem Aufzeichnungen des Eustathios Bulismas verwendet werden. Letzterer wiederum beruft sich auf unedierte Reden des Meletios Pegas (in einer nicht näher bezeichneten Handschrift auf Chalki), die dieser zwischen 1586 und 1588 gehalten haben soll, und in denen auf die Transferierung des Patriarchates angespielt ist. Die Chronologie dieser Reden ist nicht überzeugend nachgewiesen und kann die aus der oben genannten Reiseliteratur gewonnenen Angaben nicht widerlegen. Der *terminus post quem* für die Abfassung des Traktates wird durch eine historische Notiz (von der gleichen Hand) bestimmt, die die Thronbesteigung des Sultan Selim II. (23. Sept. 1566) mitteilt.

2. † ἡ αὐτὴ Θεοδοσία μοναχὴ ἡ Γλάβαινα·
† Μαρία Δούκαινα Βράβραινα Παλαιολογίνα ἡ Ταρχανηώτισα καὶ θυγάτηρ αὐτῆς. ἡ διὰ τοῦ ἁγίου καὶ ἀγγελικοῦ σχήματος μετ' ὀνομασθεῖσα Μάρθα μοναχὴ . . . 15
† Κωνσταντῖνος Κομνηνὸς Δοῦκας ὁ Ταρχανειώτης καὶ υἱὸς αὐτῶν:-|
† Θεοδώρα Δούκενα Βραβίνα Γλάβαινα καὶ σύμβιος αυτοῦ: f. 146v
† Νικόλαος Κομνηνὸς Δοῦκας Γλαβᾶς ὁ Ταρχανειώτης ὁ μέγας παπίας καὶ κτήτωρ: 20
† ὁ αὐτὸς Νεῖλος μοναχὸς ὁ μέγ(ας) παπίας καὶ κτήτωρ·
† Κύριλλος μοναχὸς Ταρχανηώτης ὁ υἱὸς αὐτοῦ.
† ὁ ἅγιος Γεώργιος·
Εὐδοκία Δούκαινα ἡ θυγάτηρ τοῦ μεγάλου κονοσταύλου καὶ ἐγγόνη αὐτῆς·| 25

3. Παναγία εἰς τὴν καμάραν. ὁ Πρόδρομος. ὁ ἅγιος Θεοδόσιος ὁ Ἀτάντρου. ὁ Μιχαὴλ. ὁ Γαβριήλ. f. 147r

4. εἶτα ἔνε ὀρθομαρμάρωσιν ε(ως) νὰ ὑπαγένης[13] ἕως τὴν θύραν τοῦ βήματος, τῆς δεξιᾶς μερέας ὡς εἴπαμεν, ἤγουν τὸ ἑσπέριον μέρος. ἐκείνο τὸ μέρος ἔνε ἡ πόρτοπούλ(α) ὁποῦ ὑπαγένης 30 καὶ ἐμπένης εἰς τὸ παρακλήσιον τὸν ἅγιον Ἰω(άνν)ην. καὶ εἰς τὸ μνημεῖον ἔνε ὁ κτήτωρ καὶ ἡ κτητόρισα· καὶ τὰ γράμματα τοῦ ἀνδρὸς λέγουν.
Μιχαὴλ. Δοῦκας. Γλαβᾶς ὁ Τραχανιώτης. πρωτοστρατορ(ας). καὶ κτήτωρ τῆς μονῆς τῆς Παμμακαρίστου. 35
τῆς δὲ γυναικὸς τὰ γράμματα καὶ λέγουν ουτ(ως).
Μαρία. Δούκενα. Κομνηνή. Βρυέννησα. Παλαιολογίνα ἡ πρωτοστατόρισα καὶ κτητόρισα ἡ σύμβιος αὐτοῦ.

5. τὸν ἅγιον Θεόδωρον τὸν τήρωνα. τὸν ἅγιον Γεώργιον. τὸν ἅγιον Δημήτριον. τὸν ἅγιον Εὐστράτιον. Αὐξέντιον. τὴν ἁγίαν Παρασκευήν. 40 Εἰρήνην. Εὐδοκία Πελαγία. καὶ Βασίλειον τὸν μέγ(αν).|

6. ἔνδον δὲ τοῦ βήματος τῆς αὐτῆς ἐκκλησίτζ(ας) ἔνε τὸ ἅγιον σῶμα τῆς ἁγίας Σολομονῆς, μέσα εἰς ἕνα σεντούκι ξύλινον. καὶ εἶναι καὶ εἰς ἄλλο σεντούκη ξύλινον ἀλλῶν πολλῶν ἁγίων λείψανα. Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου, μὲ τὸ ὄνομα. τὰ δὲ λοιπὰ εἶναι ἀνώνυμα. καὶ τὰ μὲν τῆς 45 δεξιᾶς μερέ(ας) τοῦ π(ατ)ριαρχίου ἔχει οὕτως. f. 147v

7. τῆς δὲ εὐωνύμου μερέας κατὰ πῶς ἐμπένομαι εἶναι ὁ πρῶτος τάφος ἤγουν τὸ μνῆμα τοῦ ἀνδρὸς·
† Ἀδριανὸς σεβαστὸς ὁ Κομνηνὸς καὶ ἔγγονος τῶν κτητόρων: ὁ Χ(ριστὸ)ς
τῆς δὲ γυναικὸς τὰ γράμματα καὶ λέγουν, οὕτως· 50
† Ἄννα σεβαστὴ ἡ Κοντοστεφανίνα ἡ σύμβιος αυτοῦ:

[13] Zu ὑπαγαίνω siehe J. Kalitsunakis, Ὑπάγω, *Byz. Zeitschrift* 29 (1929), 228–232.

8. μνημεῖον μεγάλω μέσα εἰς τὸν τοίχον καμαρωτόν: |
† Ἀνδρόνικος σεβαστὸς ὁ Κομνηνὸς καὶ υἱὸς τῶν κτητόρων: — f. 148r
ὁ Χ(ριστὸ)ς
† Εὐδοκία σεβαστὴ ἡ Δούκαινα ἡ σύμβιος αὐτοῦ:
ἐπίγραμμα πρὸς τὸν Χ(ριστὸ)ν διὰ μέσου αὐτῶν. 55
ἀναγγελῶ σοι τῷ Θ(ε)ῷ τὰς αἰνέσεις
ταῖς τῆς θυγατρὸς τῆς Σιῶν ταύταις πύλαις·
σῆς πλάστα μ(ητ)ρ(ὸ)ς ἧς παρερρίφην πύλας·
τἀμὰ τέ σοι δώσουσι φωνὴν ὀστέα.
σοῦ μὴ κρυβέντα κἂν καλύπτηται λίθω. 60
σύ με προύσχες
ἀνακτορικῶν,

9. μνημεῖον μικρὸν καὶ εχει ἀνδρόγυνον. Χ(ριστό)ς |

10. ἄλλο μνημεῖον καμαρωτὸν καὶ ἀνοίξαν τὰ νῦν πορτοπούλα διὰ — f. 148v
γυναῖκες· 65
Χ(ριστο)ς
† Ἀλέξιος σεβαστὸς ὁ υἱὸς τῶν κτητόρ(ων):
† Εἰρήνη σεβαστὴ καὶ σύμβιος αὐτοῦ ἡ Συναδηνή·
† Ἀδριανὸς μοναχὸς ὁ υἱὸς τῶν κτητόρων:
† Ἀδριανὸς σεβαστὸς ὁ υἱὸς αὐτῶν. 70

11. Παναγία ἡ Παμμακάριστος κρατῶν τὸν Χ(ριστό)ν. | ὁ Χ(ριστὸ)ς ως ἀρχι- — f. 149r
ερεύς. ὁ ἅγιος Νικόλαος. ὁ ἅγιος Γεώργιος. ὁ ἅγιος Προκόπιος.

12. ἀκόμ(η) εἰς τὸ ἔδαφος ἔνε μία πλάκα καὶ γράμματα καὶ λέγουν
οὕτως.
νταῦθα κεῖται προσινοῦσα τὸ σῶμα. 75
οὗ ποιμνιάρχου χρηματίσαντό σι
ονῆς σεβαστῆς Μανουὴλ τῆς ἐνθάδε
ὕξασθε τούτω πάντες εὐσεβοτόρον

13. ἕνα μνημεῖον παλαιὸν καμαρωτόν, οἰνοκοπητ(ὴν) τὴν Παναγίαν κρατῶν
καὶ τὸν Χ(ριστὸ)ν. ἐκ δεξιῶν ὃν ἄγγελος Μιχαήλ. ἐξ ευωνύμων 80
Ἰω(άννη)ς ὁ Πρόδρομος.

14. καὶ ἐμπρὸς ἔχει ἕνα μνημεῖον νέον τοῦ αὐθεντὸς τῆς Βλαχί(ας) καὶ
ἄνω τοῦ μνήματος τὸ σεντούκ(ι) ξύλινον | καὶ ἔχει τὸ λείψανον Εὐφημί(ας) — f. 149v
καὶ Ἄννης τῆς μ(ητ)ρ(ὸ)ς τῆς Θ(εοτό)κου.
ὁ ἅγιος Κοσμᾶς ὁ ἅγιος Δαμιανός. 85

15. ἄλλο μνημεῖον καμαρωτὸν καὶ ἔχει οἰνοκοπητὸν τὸν ἅγιον Μανουήλ.
Σαβέλ. καὶ Ἰσμαήλ.

16. καὶ ἐμπρὸς ἕνα καινούριο μνημεῖον τῆς Μπουγδανίας τοῦ αὐθεντός.

17. ἄντικρυς δὲ τούτων κατὰ τὴν καμαρωτὴν σφαίραν. ὁ ἅγιος Ἀλέξιος
ὁ ἄν(θρωπ)ος τοῦ Θ(εο)ῦ. Ἰω(άννη)ς ὁ τ(ῆς) Κλίμακος. Ἐφραὶμ ὁ 90

Σύρος. Μακάριος ὁ Αἰγύπτιος. Ὀνούφριος. Εὐθύμιος καὶ ἄλλοι πολλοὶ πλὴν εἶναι χαλασμένοι.

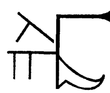
18. ἀκόμ(η) παρεμπρὸς κατὰ ἀνατολὰς ἔρχεσαι καὶ ηὑρίσκεις ἕνα μνημεῖον μεγάλω, καὶ αυτὸ τὸ μνημεῖον ἔνε ὡς φαίνεται ἡ ἀλήθεια, |κυροῦ f. 150ʳ
Ἀλεξίου βασιλέως τοῦ Κομνηνοῦ. καὶ ἔχει καὶ ἱστοριμένον τὸν 95
αὐτὸν βασιλέα κύρ(ιον) Ἀλέξιον μετὰ μουσίου ἐνδεδυμένον βασιλικῶς, κρατῶν καὶ ἐν τῇ χειρὶ τῇ δεξιᾷ τὸ σκῆπτρον. ἔχει δὲ καὶ γράμματα καὶ αὐτὰ μετὰ μουσίου, καὶ λέγουν οὕτως.

Ἀλέξιος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ
αὐτοκράτωρ Ρωμαί(ων), ὁ Κομνηνός. 100

19. ἐσύστερον δὲ ἤφερον μία βασίλισσα ἐκ Τραπεζοῦντος Παλαιολογοποῦλα καὶ ἔθαψαν αὐτὴν μέσα εἰς τὸ αὐτὸ μνημεῖον. καὶ ἔγλυψαν καὶ εἰς τὸ μνημεῖον γράμματα κεκολακεμένα καὶ περιέχει τὴν ὑπόθεσιν. τὰ δὲ γράμματα φράζουν καὶ λέγουν οὕτως:

† ἐκοιμήθη ἡ εὐσεβεστάτη καὶ θεόστεπτος δέσποινα| τῆς 105 f. 150ᵛ
Τραπεζοῦντος κυρᾶ Θεοδώρα αὐγούστα ἡ Μεγάλη Κομνηνὴ
ἡ γυνὴ τοῦ ἀοιδήμου βασιλέως Τραπεζοῦντος Ἀλεξίου
τοῦ Μεγάλου Κομνηνοῦ. ἐν ἔτει ζῶ

20. δεξιὰ δὲ τὸ αὐτὸ μνημεῖον ἔχει ἕνα στ(αυ)ρὸν σκαπτ(όν). τῆς δὲ εὐωνύμου μερέ(ας) πρὸς δυσμὰς ἔχει ἕναν ἀετὸν δικέφαλον μὲ τὴν κορῶ- 110
να καὶ ἔχει καὶ τὸ παρὸν σημάδιον [σημὰ] εἰς τὴν κεφαλὴν τοῦ ἀετοῦ, οὕτως·



21. ἄνω δὲ τοῦ μνήματος ἔχει ἰνοκοπητὸν τὸν ἅγιον Ἀρσένιον. τὸν ἅγιον Θεοδόσιον τὸν κοινοβιάρχην. τὸν Παῦλον τὸν Θηβαῖον.|

22. ἄντικρυς δὲ τούτου τοῦ μνημείου πρὸς τὸ ἀρκτῷον μέρος ἔνε ὡς σὰν 115 f. 151ʳ
καμαροποῦλα καὶ διὰ ἰνοκοπίου ἔχει τοὺς τρεῖς παῖδας. Ἀνανία. Ἀζαρία. καὶ Μισαήλ.

23. καὶ ἐμπρὸς αὐτῶν στέκει κατὰ γῆς ἕνα μνημεῖον νέον, τὸ ὁποῖον ἔνε τὸ μνημεῖον αυτὸ τοῦ παιδίου Ἀλεξάνδρου τοῦ βοϊβόντα τοῦ αὐθέντου τῆς Μολδοβλαχίας. 120

24. καὶ ἐκεῖ κατὰ ἀνατολὰς ἔχει ἕνα παρ' ἐκκλησίδι καὶ ἔνε σφαλισμένο δι' αἰτίας τινὸς ὁποῦ θέλομαι τὴν εἰπῆ παρακάτω. λοιπὸν τὸ αὐτὸ ἐκκλησίδι ἔχει μέσα εἰς τὰ δεξιὰ μέρη αὐτοῦ ἕνα σεντούκι ξύλινον, καὶ ἔχει μέσα τὸ λείψανον τῆς κυρᾶ Θεοφανοῦς τῆς βασίλισσας ὅλον σωστ(όν). ἔτει καὶ ἀκόμι ἔχει ἕτερον σεντούκιον εἰς τὸ πλάγιον, 125
καὶ ἔχει μέσα τὸ λείψανον τοῦ ἁγίου μάρτυρος Μερκουρίου. καὶ ἐμπρὸς εἰς τὴν ἁγίαν τράπεζαν ἔνε τῆς ἁγίας Παρασκευῆς| ἐκεινῆς f. 151ᵛ
ὁποῦ τὴν ἑορτάζουν οἱ Βούλγαροι εἰς τὰς δεκοκτὼ τοῦ Ὀκτωβρίου μηνός, καὶ ἦτονε ἡ αὐτὴ ἁγία εἰς τὸ Μπελογράδι τὸ λείψανον αὐτῆς,

καὶ ὅταν ἐδιάβη ὁ σουλτὰν Σουλεημάνις συγχωρήσει Θ(εο)ῦ καὶ 130
ἐπῆρε τὴν Βουλγαρίαν ὅλην μάλιστα καὶ τὴν Σερβίαν, ἐπῆρε ἐν ὑστέ-
ροις καὶ τὸ Μπελογράδι. ηὗρε τῆς ἁγίας Παρασκευῆς τὸ λείψανον καὶ
ἔλαβέ τον κατὰ πῶς ἦτοναι μέσα εἰς ἕνα σεντούκι ἀργυρῷ, καὶ ἤφε-
ρέ το ἐδὼ εἰς τὴν πόλιν καὶ ἔστειλέ το τοῦ π(ατ)ριάρχου Ἱερεμίου.
καὶ ἔστειλε καὶ τζαούσιον καὶ ἔβαλέ το μέσα εἰς αὐτὸ τὸ παρ' 135
ἐκκλησίδι καὶ ἔβαλέ το μέσα εἰς ἕνα σεντούκι ξύλινον κατὰ πῶς
ἦτοναι με τὸ ἀργυρῷ σεντούκι, καὶ ἔβανε καὶ μία κλειδαρειὰ μεγά-
λη καὶ ἔκλισεν ὁ τζαούσιος, καὶ φαίνεται ἕως τὴν σήμερον κλειδομένη
ἡ αὐτὴ ἐκκλησίτζα. καὶ τινὰς δὲν τολμᾶ| νὰ ἀνοίξει τὴν αὐτὴν f. 152r
ἐκκλησίτζαν, εἰς ποινὴν κεφαλιακήν. μόνον τὴν ἔξω μερέαν ὅστις 140
βούλεται νὰ εἰδῆ, βάνει τὸ ὀμμάτιν του τὸ ἕνα καὶ ἐβλέπει καὶ τὰ
τρία σεντούκια. τὸ ἕνα μὲν ὡς προείπαμεν τῆς Θεοφανοῦς. τὸ ἄλλο
τῆς ἁγίας Παρασκευῆς. τὸ δὲ ἕτερο τὸ τρίτον τοῦ ἁγίου Μερκουρίου,
καὶ πλέον οὐδὲν ἕτερον:|

[**25.** Edikt Kaiser Manuels I. vom Jahr 1166.]

26. τῆς δεξιᾶς μερέ(ας)· 145 f. 160v

ἡλιακὸν δίσκον σε παρθένε βλέπων,
τὰς μαρμαρυγὰς ἀποδισκεύοντά μοι,
ἐλέγχομαι δρῶν ἀνεπιχείρητά μοι
πρὸς ἡλιακὰς ἀτενίζων ἀκτῖνας,
ὁ τὰς ψυχικὰς ἀμβλυώττων λαμπάδας. 150
εἰδὸς δὲ πάλιν καὶ ναόν σε κυρίου.
καὶ τῆς κιβωτοῦ τῆς σκιώδους εἰς τύπον,
μονὴν νεουργῷ τήνδε τὴν σεβασμίαν.
καὶ σοὶ προθύμως, ἀνατίθημι φέρων.
ἣν πλουσία χεὶρ τῶν ἐμῶν γεννητόρων 155

τῆς εὐωνύμου μερέ(ας)·

ἧς δὴ τὸ κάλλος εὐθαλῶν ἠσκημένον,
ἔσβη μαρανθὲν καὶ διαδρᾶν εἰς τέλος.
ἐξ ἰταλικοῦ κακογνώμονος τρόπου.
ἡμεῖς δὲ τῇ σῇ νῦν συνάρσει παρθένε, 160
ταύτην ⟨ν⟩εαρὰν σοὶ καθιστῶμεν πάλιν.
εἰς κάλλος εἰς μέγεθος εἰς εὐκοσμίαν.
αἰτοῦντες εὑρεῖν ἀμπλακημάτων λύσιν.
ἐν τῇ μεγίστῃ καὶ πανυστάτῳ κρίσει:†|

27. Στέκει ἡ Παναγία διὰ ἰνοκοπίου ζωγραφισμένη καὶ καθέζεται ἐπὶ θρό- 165 f. 161r
νου ἔχων ἐν ἀγκάλαις τὸν Χ(ριστὸ)ν. καὶ γύρωθεν κύκλω τοὺς προφήτας,
δεκαὲξ. ἔχει δὲ καὶ εἰς τὸ πλάγη τὸν κτήτορα ζωγραφισμένον μετὰ
ἰνοκοπίου εἰς σχῆμα καλογερικὸν, καὶ βαστῶν ἐν τῇ χειρὶ τὴν ἐκκλησίαν.
κάτωθεν δὲ τούτων εἶναι γράμματα μετὰ ἰνοκοπίου καὶ λέγουν οὕτως.

Δέσποινα πάναγνε σεμνὴ παρθένε Θ(εοτό)κε. 170
πανάχραντε πανύμνητε κόρη πεποικιλμένη
τὸ κάλλιστον καὶ πρόκριτον ἀπάνθισμα μερόπ(ων).
ἡ κορωνὶς τῶν ἀρετῶν καὶ δόξα τῶν ἀγγέλων.
τῆς παρθενίας τὸ φρικτὸν κειμήλιον καὶ δόξα.
τῆς εὐωδίας ὁ ναὸς ἡ ξένη μυροθήκη. 175
ἡ μόνη παμμακάριστος ὑπερευλογημένη.
δέχου τοὺς λόγους τοὺς ἐμοὺς οἰκτροῦ θεράποντός σου.
σαλπίζοντας κηρύττοντας κόρη τὰ θαύματά σου.
καὶ μεγαλύνοντας τὴν σὴν ἄφθρον εὐτοκίαν.
ἐξ ευχαρίστου καὶ ψυχῆς καὶ γνώμης καὶ καρδί(ας).| 180

VARIAE LECTIONES

2 ἐλθοῦμε || 6 ἐπ'ἐγγόνη || 9 Ταρχανειώτης || 14 Βράναινα ... Ταρχανειώτισσα || 15 μετονομασθεῖσα || 18 Δούκαινα Βράναινα || 22 Ταρχανειώτης || 34 πρωτοστρατορ(ας) in margine || 37 Βρυέννησα ex Βραέννησα? cod. πρωτοστρατόρισα || 46 οὕτως || 47 ἐμπένομε || 49 ὁ Χριστός in margine || 53 ὁ Χριστός in margine || 55 Εὐδοκία ex Ευσευία? cod. || 61 προῦσχες || 63 Χριστός in margine || 66 Χριστός in margine || 75 ἐνταῦθα || 76 τοῦ || 77 μονῆς || 78 εὖξασθε || 79 ἰνοκοπητήν || 80 ὢν ἄγγελος || 86 ἰνοκοπητόν || 103 κεκολαμμένα? || 119 αὐτὸ ex αὐτοῦ || 121 παρεκκλησίδι || 125 ἔτει] ἔτι || 128 δεκαοκτώ || 133 post ἔλαβέ τον sequuntur duae vel tres litterae deletae (ἄπο?) || 135 παρεκκλησίδι || 137 ἤτονε || 150 ἀμβλυώττων || 151 εἰδώς || 179 ἄφθορον

DIE STIFTER DER KIRCHE IM 12. JAHRHUNDERT (?) UND IHRE NACHKOMMEN (§§ 1, 7, 8, 10)

Die Beschreibung erwähnt auffälligerweise an keiner Stelle die Namen der Stifter[14]. Es ist denkbar, daß die Stifterinschrift im 16. Jh. nicht mehr vorhanden war, zumal auch die gleichzeitigen westlichen Berichte ihre Namen nicht kennen. Die einzige Möglichkeit sie zu eruieren besteht in der Identifizierung der Kinder und Enkel[15]. Da jedoch, wie die Untersuchung zeigen wird, eine sichere Einordnung der Namen auf Grund des bisher bekannten Quellenmaterials unmöglich ist, bleiben auch die Stifter weiterhin unbekannt.

Einige allgemeine terminologische und chronologische Überlegungen können jedoch den Zeitpunkt der Stiftung m.E. wenigstens ungefähr bestimmen. Alle in der Quelle genannten Kinder der Stifter tragen den Hoftitel eines Sebastos. Die Verleihung dieses Titels (und seiner Zusammensetzungen) an alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses beginnt mit der Herrschaft Alexios' I.[16]. Hiermit gewinnen wir einen zuverlässigen *terminus ante quem non*: die Kinder der Stifter können keiner früheren Generation angehören als der Kaiser Alexios' I. Methodisch weniger gesichert ist der Ansatz für den *terminus post quem non* der dritten

[14] Über die Vielschichtigkeit des Begriffs „Ktitor" braucht hier nicht gesprochen zu werden. Es ist vom Ausdruck her jederzeit möglich, daß ein älterer Bau im 12. Jh. vergrößert und erneuert wurde.

[15] Die Bedeutung ἔγγονος, „Enkel" (nicht allgemein „Sprößling", „Nachkomme") ist durch zahlreiche Beispiele in Chroniken und urkundlichen Quellen auch für die Komnenenzeit gesichert.

[16] Grundlegend zu diesem Titel siehe L. Stiernon, „Notes de titulature et de prosopographie byzantine: sébaste et gambros", *Révue des Études Byzantines* 23 (1965), 222–243. Der Charakter dieses Titels verbietet es auch, ihn in der vorliegenden offiziellen Quelle, wie sie Inschriften darstellen, als bloße Ehrenbezeichnung zu betrachten.

Generation, der Enkel. Es ist davon auszugehen, daß Urenkel der Stifter nicht mehr erwähnt werden; einschränkend darf allerdings nicht übersehen werden, daß unser Bericht nicht von allen Gräbern die Inschriften mitteilt. Das Ereignis, das die Blüte der Kirche jäh unterbrach, scheint der 4. Kreuzzug zu sein. Der Verfall der ganzen Anlage während der Lateinerherrschaft ist ohnehin durch ein Epigramm erwiesen (§ **26**). Da uns unbekannt ist, welche Familien auch während der Lateinerherrschaft Konstantinopel nicht verließen und welche Kirchen den Orthodoxen verblieben, sind weitere Schlußfolgerungen hypothetisch[17]. Die genannten Mitglieder der dritten Generation sind, wenn nicht schon vor 1204, so sicherlich in den darauffolgenden Jahren gestorben. Diese, wenngleich nicht voll beweisbare, jedoch wahrscheinliche Überlegung führt dazu, die erste Generation, nämlich die Stifter, in den Anfang des 12. Jh. zu setzen.

Es muß als ausgeschlossen gelten, daß Anna Dalassena und Johannes Komnenos Stifter des Klosters sind. Überhaupt weist allein der Name des im § **7** genannten Sohnes der Stifter, Andronikos Komnenos, mit Sicherheit darauf hin, daß Vater oder Mutter (mit großer Wahrscheinlichkeit ersterer) zur Familie der Komnenen gehörten. Auch kein Komnenenkaiser kann als Stifter in Frage kommen. Die Beweisführung stützt sich *e contrario* auf die unbekannten Namen oder Eheverbindungen.

a. Anna Dalassena und Johannes Kommenos.
Beide hatten keinen Sohn Andronikos. Ihr Sohn Adrianos, der megas domestikos, war, abgesehen vielleicht von seinen letzten Lebenstagen, nie Mönch[18]. Alexios—es könnte im angenommenen Fall nur der Kaiser sein—war mit Irene Dukaina (nicht Synadene) verheiratet. Sein Grab wird zudem an anderer Stelle in der Kirche gezeigt[19].

b. Alexios I.
Die Namen der Kinder des Kaisers sind uns durch die im Appendix edierte Liste erstmals vollständig bekannt. Weder ein Alexios noch ein Adrianos begegnen darunter.

c. Johannes II.
Er hatte keinen Sohn, der den Namen Adrianos trug. Alexios war mit einer Tochter des Kiever Fürsten Mstislav (1125–1132) verheiratet. Die Frau des Andronikos hatte den Namen Eirene.

Es bleibt die Frage, ob eines der Geschwister des Alexios oder Johannes Stifter sein können. Bei unserer heutigen Kenntnis der Komnenenprosopographie können wir darauf nur negativ antworten, obwohl gerade bei den Neffen und Nichten der Kaiser die Lücken in den Quellen nicht unerheblich sind.

Leider führt auch eine Überprüfung der außer den Komnenen erwähnten fünf Familiennamen weder im einzelnen noch in der Stifterfrage weiter.

[17] Siehe auch R. Janin, „Les sanctuaires de Byzance sous la domination latine", *Études Byzantines* 2 (1944), 134–184.

[18] Da viele Angehörige der führenden byzantinischen Familien kurz vor ihrem Tod das Mönchskleid annahmen, wäre es unnötig und mißverständlich, diesen status als alleinigen in einer Inschrift zu erwähnen; man vergleiche die Anführung der *beiden* Namen bei den im § **2** erwähnten Familien.

[19] Siehe unten S. 237.

Nikephoros Artavasdos wird als ἐπ' ἐγγόνῃ γαμβρός der Stifter bezeichnet, und es ist damit ausgedrückt, daß er unter den zahlreichen Bedeutungen dieser Verwandtschaftsbezeichnung[20], Mann der Enkelin der Stifter ist. Der Name dieses armenischen Geschlechts, das durch den Gegenkaiser im 8. Jh. erstmals in das Licht der Geschichte tritt, begegnet immer wieder im Byzantinischen Reich[21]. Ein Nikephoros Artavasdos ist als Steuereinnehmer in Theben aus dem Anfang des 12. Jh. (1106/7) bekannt[22]. Wir wissen nicht, ob er mit dem Kaiserhaus verwandt war. Da der in unserer Quelle genannte Nikephoros A., als Mann einer Enkelin der Stifter, der dritten Generation angehört, ist es auf Grund der zu Beginn angestellten allgemeinen chronologischen Überlegungen nicht möglich, ihn mit dem Steuereinnehmer zu identifizieren. Als Hypothese möchten wir es vorbringen, daß der in der Inschrift genannte Nikephoros der Enkel des Steuereinnehmers war und den Namen des Großvaters trug. Hinsichtlich der Stifter hilft allerdings diese Hypothese nicht weiter.

Anna Komnena wird im § **1** als Enkelin der Stifter bezeichnet; ihre Eltern werden nicht genannt. In 12. Jh. kennen wir fünf Frauen dieses Namens:

1) Anna Komnena, Gattin des Nikephoros Bryennios, Tochter Alexios' I. Sie ist Enkelin von Johannes Komnenos und Anna Dalassena, die als Stifter nicht in Frage kommen können (s.o.).
2) Eine Tochter aus der Ehe des Johannes Dalassenos-Roger mit Maria Komnena, Tochter Johannes II.[23]. Auch Johannes II. scheidet, wie wir oben sahen, als Gründer aus.
3) Eine Nichte Johannes II., vermutlich Tochter des Sebastokrators Isaak, Bruder Johannes' II., und verheiratet mit Johannes Arbantenos[24]. Demzufolge wäre Alexios I. Stifter, den wir jedoch aus anderen Gründen ausschlossen.
4) Eine Schwester Manuels I., verheiratet mit Stephanos Kontostephanos[25]. Auch in diesem Fall wäre Alexios I. Stifter der Kirche.
5) Die Frau des Alexios Komnenos, Sohn aus der Ehe des Manuel Anemas mit Theodora Komnena, Tochter Johannes' II. und Schwester Manuels I. Sie stammt, wie ein anonymes Grabgedicht zeigt, mütterlicherseits von den Dukaden ab, während der Name des Vaters unbekannt ist[26]. Sie hat den Komnenennamen von ihrem Mann her angenommen.

[20] Siehe den Anm. 16 genannten Aufsatz, p. 232.

[21] Eine vorläufige Zusammenstellung der Namen gibt L. Petit, ,,Le monastère de Notre Dame de Pitié'', *Izvestija russk. arch. Inst. v Konst.* 6 (1900), 57–58. Darüber hinaus siehe V. Laurent, *La collection C. Orghidan*, Paris 1952, nr. 77 und 342.

[22] Dölger, *Reg.*, II, nr. 1230 und 1234. Über die dort genannte Literatur hinaus siehe N. Svoronos, ,,Recherches sur le cadastre byzantin et la fiscalité aux XIe et XIIe siècles: Le cadastre de Thèbes'', *Bulletin de Correspondance Hellénique* 83 (1959), 90–93.

[23] L. Stiernon, ,,Notes de titulature et de prosopographie byzantines. À propos de trois membres de la famille Rogerios'', *REB* 22 (1964), 187–191.

[24] Siehe den Anm. 16 genannten Aufsatz, p. 239–240. Selbst wenn, entgegen der überzeugenden Darstellung Stiernons, Anna nicht die Tochter Isaaks sein sollte (sondern eines anderen Sohnes des Kaisers Johannes), ändert dies nichts daran daß sie Enkelin des Alexios ist.

[25] H. Grégoire, ,,Notes épigraphiques: la famille des Kontostéphanes et le monastère d' Élegmi'', *Revue de l'Instruction publique en Belgique* 52 (1909), 154. Cf. C. Mango, ,,The Monastery of St. Abercius at Kurşunlu (Elegmi) in Bithynia'', *DOP* 22 (1968), 169–176.

[26] Cod. Marcian. gr. 524, ed. Sp. Lampros, in *Neos Hellenomnemon* 8 (1911), 163–164. Siehe D. I. Polemis, *The Doukai*, London 1968, nr. 231 (p. 193–194).

Alexios Tarchaneiotes ist in anderen Quellen nicht genannt[27]. Er wird nur als „gambros" der Stifter bezeichnet. Dem allgemeinen Sprachgebrauch zufolge bedeutet dies entweder den Schwiegersohn oder den Schwager[28]. Da aus der Inschrift die Eheverbindung nicht hervorgeht, bleibt es offen, ob er mit einer Tochter der Stifter oder einer Schwester des Stifters oder der Stifterin verheiratet war.

Die Mitglieder der Familie der Kontostephanoi im 12. Jh. hat H. Grégoire einer Untersuchung gewürdigt[29]. Die in der Inschrift genannte Anna (§ **7**) hat ihren Familiennamen von väterlicher oder mütterlicher Seite. Da uns jedoch Töchter aus der Familie der Kontostephanoi namentlich nicht bekannt sind, läßt sich auch die hier genannte Anna genealogisch nicht einordnen.

Eine Eudokia Dukaina wird nur in einem Epigramm des Marcian. gr. 524 genannt[30], doch läßt sich daraus kein Anhaltspunkt gewinnen, ob sie mit der im § **7** genannten gleichgesetzt werden kann.

Die im § **10** erwähnte Eirene Synadene ist bisher nicht bekannt. Sie ist nicht identisch mit der in einem anonymen Epigramm im Marcian. gr. 524 genannten Eirene, da diese mit Manuel Bryennios verheiratet war und die Ehe kinderlos blieb[31].

Das vermeintliche Stifterepigramm

Mehr als ein halbes Jahrhundert galt uneingeschränkt die Meinung, Johannes Komnenos und Anna Dalessena seien die Stifter der Kirche gewesen, Sie stützt sich auf ein Epigramm, das sich ursprünglich auf dem Bemabogen der Kirche befand und in einer heute nicht mehr vorhandenen Handschrift des Ökumenischen Patriarchats überliefert wird:

Ἰωάννου φρόντισμα Κομνηνοῦ τόδε
Ἄννης τε ρίζης Δουκικῆς τῆς συζύγου
οἷς ἀντιδοῦσα πλουσίαν, ἁγνή, χάριν
τάξαις ἐν οἴκῳ τοῦ θεοῦ μονοτρόπους

Siderides identifizierte die erwähnten Personen mit Johannes Komnenos und dessen Gattin Anna Dalassena[32]. Diese Identifizierung scheitert jedoch grund-

[27] Eine zusammenfassende Darstellung über die Familie gibt es nicht. Die folgende Liste der in den Quellen vor dem 4. Kreuzzug genannten Träger des Namens erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: T. Gregorios (1001), siehe *Quellen und Forschungen aus ital. Archiven und Bibliotheken* 41 (1961), 27; ebenfalls ein Gregorios T. bei G. L. Schlumberger, *Sigillographie de l'Orient latin*, Paris 1943, p. 514, nr. 14; T. Basileios (1057) genannt bei Kedrenos, II, 630, 10; T. Michael (11. Jh.) bei V. Laurent, in *Hellenika* 7 (1934), 68; ein T. unbekannten Vornamens ist Adressat zweier Briefe des Theophylaktos von Ohrid (*PG* 126, Sp. 520–21, und 525); Johannes T. ist zum Jahr 1108 als protos des Heiligen Berges genannt, siehe *Actes de Lavra*, I, nr. 52, lin. 53, cf. ibid., p. 49; durch ein Siegel (12. Jh.) ist Konstantinos T. bekannt (Laurent, *La collection C. Orghidan*, nr. 469). Allgemein siehe K. Amantos, in *Hellenika* 2 (1929), 435, und Schlumberger, *Sigillographie*, 705.

[28] Da ein Kaiser als Stifter nicht in Frage kommt, scheidet die von Stiernon in seiner Anm. 14 zitierten Studie aufgestellte Rangordnung der gambroi in unserem Falle aus.

[29] Siehe den Anm. 25 genannten Aufsatz.

[30] Polemis, *The Doukai*, nr. 224 (p. 191).

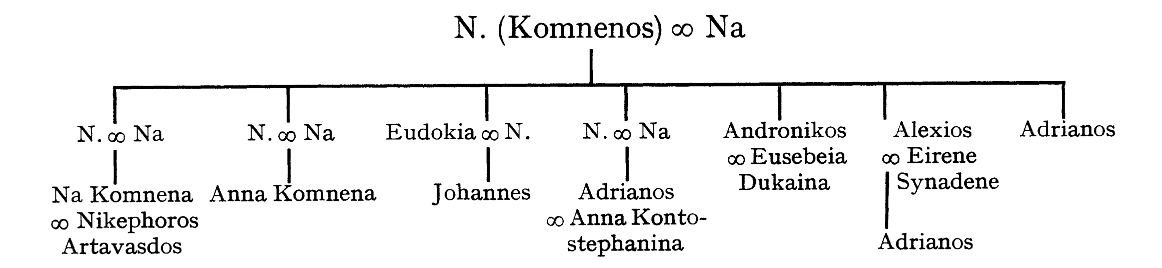
[31] Sp. Lampros, Ὁ Μαρκιανὸς κῶδιξ 524, *Neos Hellenomnemon* 8 (1911), 40–41. Zu den Synadenoi im 12. Jh. siehe Schlumberger, *Sigillographie*, 704.

[32] X. A. Siderides, Περὶ τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει μονῆς τῆς Παμμακαρίστου καὶ τῶν κτιτόρων αὐτῆς, in: Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος 29 (1907), 272. Die Handschrift stammt aus

sätzlich daran, daß Anna Dalassena nicht mit den Dukaden verwandt war. Erst Mango und Hawkins erkannten den Irrtum[33]. Die beiden genannten Personen sind aus anderen Quellen nicht bekannt. Ich möchte in der Interpretation dieses Epigramms noch einen Schritt weiter gehen. Es bedarf erst des Beweises, daß sich φρόντισμα auf die Stiftung der ganzen Kirche bezieht und nicht nur auf die Ausschmückung eines bestimmten Teiles. Die Stifter bleiben also auf Grund aller Quellen im Dunkeln.

Stammbaum:

Der folgende Stammbaum bezieht sich allein auf die Angaben der Inschriften und dient zu ihrer Verdeutlichung. Die Reihenfolge der Aufzählung folgt der Ordnung der Handschrift und bedeutet keine Priorität der Personen. Da die verwandtschaftliche Stellung des Alexios Tarchaneiotes (§ **1**) unklar ist, konnte er in der graphischen Darstellung nicht berücksichtigt werden.



DIE STIFTER DES 13. JH. UND IHRE NACHKOMMEN (§ 2 UND § 4)

Aus mehreren Gründen ergibt sich, daß die Angaben über die Erneuerer der Kirchenanlage nach der Rückeroberung der Hauptstadt in der Handschrift unvollständig überliefert sind. Es fehlt eine genaue Angabe über den Ort innerhalb der Kirche, an dem die Inschriften angebracht waren. Unwahrscheinlich, wenn nicht geradezu unmöglich ist, daß die Familienmitglieder der Tarchaneiotai im Grab der Komnenen des 12. Jh. beigesetzt wurden, wie dies die textliche Abfolge in der Handschrift insinuiert. Mit ziemlicher Sicherheit ergibt sich allerdings, daß sich die Grabstätte im Inneren des ursprünglichen Kirchenbaues befand, auf der rechten Seite, vielleicht im südlichen Umgang.

Von den sieben im § **2** erwähnten Personen ist bisher nur Maria Dukaina Branaina Tarchaneiotissa, mit Nonnennamen Martha, bekannt, und zwar durch

---

dem 18. Jh.. Der Chronist nennt als seine Quelle die Chronik des Manuel Malaxos. Manuel Malaxos, Πατριαρχικὴ Κωνσταντινουπόλεως ἱστορία, ed. M. Crusius, in: *Turcograeciae libri octo*, Basel 1584, p. 182–184 gibt zwar Hinweise über die Pammakaristoskirche, doch findet sich das zitierte Epigramm nicht. Das Epigramm steht auch (ohne Textvariante) im Vindob. med. gr. 27, f. 124r, jedoch ohne Hinweis auf die Provenienz.

[33] C. Mango–J. W. Hawkins, „Report on Field Work in Istanbul and Cyprus", *DOP* 18 (1964), 328–329. Leider ist jedoch die falsche Identifizierung auch in der zweiten Auflage von R. Janin, *La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin*. I. *Le siège de Constantinople et le Patriarcat œcuménique*, t. 3, *Les églises et les monasterès*, Paris 1969, p. 208, wiederholt.

die Kopie der Inschrift des § **4**, die Stephan Gerlach für Crusius angefertigt hatte[34]. Ihr Nonnenname Martha, den Manuel Philes erwähnt[35], wird durch unseren Text inschriftlich bestätigt[36]. Ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den großen Familien des byzantinischen Reiches, deren Namen sie trägt, hat V. Laurent eingehend untersucht[37]. Demnach läßt sich das genaue Verwandtschaftsverhältnis zu den Paläologen nicht exakt festlegen; sie müsse mit ihnen jedoch mütterlicherseits verbunden sein, während der Vater vermutlich ein Branas gewesen sei[38]. Diese Hypothese kann nun in einigen Punkten korrigiert werden. Maria Tarchaneiotissa war die Tochter der an erster Stelle in der Inschrift genannten Glabaina, die den Nonnennamen Theodosia trug; ihr weltlicher Name ist demnach mit ziemlicher Sicherheit Theodora gewesen. Die Inschrift für Theodosia ist stilistisch parallel zu der des Neilos Tarchaneiotes in Zeile 21 gestaltet. Dort geht dem Mönchsnamen in einer (daneben oder eher darüber liegenden) Inschrift der weltliche Name (Nikolaos) voraus, und αὐτός hat seinen grammatikalischen Sinn. In Zeile 13 dagegen ist αὐτὴ Θεοδοσία ohne Bezug. Wir haben es demnach entweder mit einer Lücke in der Vorlage der Handschrift zu tun, oder noch wahrscheinlicher mit dem Umstand, daß in der Kirche selbst diese Inschrift verblaßt oder verschwunden war. Die Mutter der Stifterin war mit einem Mann aus der Familie der Glabas verheiratet; da die erste Zeile mit dem weltlichen Namen fehlt, bleibt die familiäre Herkunft der Mutter weiterhin unbekannt. Der Gebrauch der Personalpronomina in den kopierten Inschriften zeigt, daß das Pronomen im Singular (αὐτοῦ, αὐτῆς) gesetzt ist, wenn nur ein Elternteil in der Kirche begraben ist[39]. Dieser Beobachtung folgend dürfen wir schließen, daß der Vater der Stifterin nicht in der Kirche beigesetzt war. Da die Zeit der Renovierung der Kirche zwischen 1292 und 1294 wohl begründet ist[40], kann Theodora-Theodosia Glabaina erst nach diesem Zeitpunkt gestorben sein.

An nächster Stelle ist in der Inschrift Konstantinos Komnenos Dukas Tarchaneiotes ὁ υἱὸς αὐτῶν genannt[41]. Er kann nur der Sohn der Stifter, Maria Tarchaneiotissa und Michael Glabas Tarchaneiotes, gewesen sein. Mütterlicherseits hat er die Namen Komnenos und Dukas übernommen[42], väterlicherseits trägt er den Namen Tarchaneiotes. Ein Sohn des Stifterpaares wird in den bisher bekannten Quellen nicht genannt[43]; aus einem Gedicht des Manuel

[34] *Turcograeciae libri octo*, 189.

[35] E. Miller, *Manuelis Philae carmina*, I, Paris 1855, p. 116, nr. 219.

[36] Eine weitere inschriftliche Bezeugung des Nonnennamens findet sich am Apsisbogen des Parekklesion; siehe *DOP* 9–10 (1956), 298.

[37] V. Laurent, ,,Kyra Martha. Essai de topographie et de prosopographie byzantine'', *Échos d'Orient* 38 (1939), 296–320.

[38] Ibid., 302–303.

[39] Siehe § **1**: Εὐδόκια: Ἰωάννης ὁ υἱὸς ἀυτοῦ; § **2** Νικόλαος ... ὁ Ταρχανειώτης: Κύριλλος ὁ υἱὸς αὐτοῦ.

[40] *DOP* 18 (1964), 330 und Anm. 36.

[41] Nach Μάρθα μοναχή finden sich in der Handschrift drei Punkte. Ist hier ein schwer lesbarer Name weggelassen (z. b. Michael Tarchaneiotes, s.u.) ?

[42] Siehe Laurent a.a.O., 299 und 303.

[43] In einem Philes-Gedicht ist ein Konstantinos genannt, auf den alle Familiennamen des unseren zutreffen: Κωνσταντῖνος σοι Ταρχανιώτης Δούκας/Κομνηνοφυὴς καὶ Γλαβᾶς τάδε γράφει. (ed. Miller, *Carmina*, I, p. 37). Die freie Wortstellung des Gedichtes erlaubt keinen Schluß auf das Patronym. Siehe auch Polemis, *The Doukai*, nr. 90 (p. 121–122).

Philes wußten wir nur von der Existenz einer Tochter[44]. Dieser Konstantinos wird in der Inschrift jedoch als Sohn eines Ehepaares (αὐτῶν) genannt. Wenn sein Vater, Michael Glabas Tarchaneiotes, an dieser Stelle nicht erwähnt ist, läßt sich dies m.E. nur dadurch erklären, daß in der Vorlage der Handschrift eine Lücke bestand oder die Inschrift selbst nicht mehr lesbar war. Michael Glabas muß ebenfalls hier und nicht im Parekklesion bestattet sein, da letzteres erst nach seinem Tod errichtet wurde.

Die Frau des Konstantin Tarchaneiotes, Theodora Dukaina Branaina Glabaina ist aus anderen Quellen nicht bekannt.

Nikolaos Komnenos Dukas Glabas Tarchaneiotes, ,,megas papias'', war bisher nicht nur als Person unbekannt. Neu ist vor allem die Tatsache eines zweiten Stifters. Die Inschrift gibt keine Auskunft über seine verwandtschaftliche Stellung zu den übrigen genannten Personen. Allein die Form des Namens kann weiterhelfen. Sein Hauptname Tarchaneiotes weist auf die Beziehungen zur Familie des Michael Glabas Tarchaneiotes hin. Da auf den übrigen erhaltenen Bauinschriften am Apsisbogen und auf der südlichen Außenseite des Parekklesion sowie in der mündlichen Tradition[45], nur Michael mit seiner Frau Maria-Martha als Stifter hervorgehoben wird, ist zu vermuten, daß die Rolle des Nikolaos bei der Wiederherstellung nicht von besonderer Bedeutung war. Mithin dürfte—doch bewegen wir uns auf dem Gebiet der bloßen Hypothese—nicht ein älterer, sondern ein gleichaltriger Verwandter Mitstifter der Kirche sein. Möglicherweise war Nikolaos ein Bruder Michaels. Diese Hypothese kann durch die beiden Onomastika Komnenos und Glabas bekräftigt werden. Es ist eher erklärlich, wenn der etwa gleichaltrige Bruder die Namen aus der Familie seiner Schwägerin übernimmt als ein um eine Generation älterer Verwandter.

Kyrillos Tarchaneiotes, Sohn des Nikolaos aus der Ehe mit einer unbekannten Frau, begegnet nur in diesem Text.

Auch Eudokia Dukaina wird nur in dieser Inschrift genannt. Wenn unsere philologische Beobachtung über den Gebrauch des Personalpronomens richtig ist, war der Gemahl ihrer Großmutter nicht in dem Grab bestattet. Dies trifft nur auf Theodora-Theodosia Glabaina zu, deren Enkelin Eudokia gewesen sein müßte. Da sie als Tochter eines ,,megas konostaulos'' bezeichnet wird, war dieser möglicherweise ein Dukas, dessen Namen die Tochter trug. Unter den uns bekannten Dukaden, die Inhaber dieses Amtes waren, kann keiner als Vater der Eudokia in Frage kommen[46].

Die im § **4** kopierte Inschrift variiert in einer Einzelheit die bereits bekannte Abschrift von Gerlach[47], bringt aber sonst keine neuen Nachrichten. Die

[44] Philes, *Carmina*, ed. Martini, Neapel 1900, p. 63, nr. 54. Siehe auch die in Anm. 48 genannte Arbeit von Theocharides, p. 197.

[45] Kennzeichnend für die mündliche Tradition ist der Bericht im Vindob. hist. gr. 98, den Förster im oben Anm. 4 genannten Werk abdruckte.

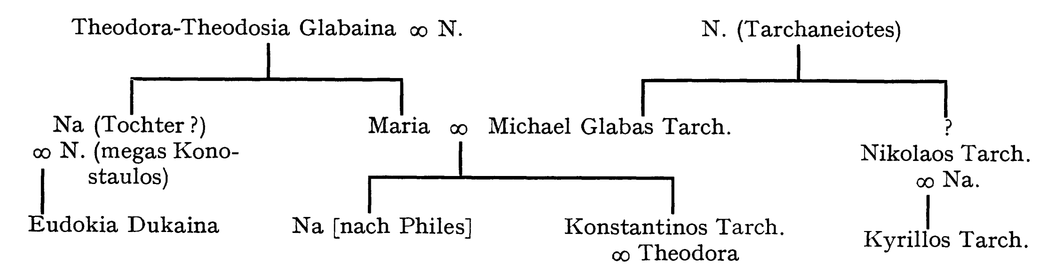
[46] Polemis, *The Doukai*, nr. 89, 142, 194, 212.

[47] Gerlach schrieb (statt Branaina) Βλάκενα. Der Name war in der Inschrift offenbar schwer lesbar, da ihn auch unser Text mit Βρυέννησα kaum richtig wiedergibt; immerhin läßt er aber mit Sicherheit erkennen, daß die vorgeschlagene Lesung Γλάβαινα nicht in Frage kommt; siehe auch Laurent, ,,Kyra Martha'', 299. Vindob. med. gr. 43, f. 142^{v} teilt ebenfalls eine Inschrift über den Stifter mit: Μιχαὴλ

Angaben über Maria-Martha, die der Text gibt, zwingen jedoch, einige bisher geäußerte Hypothesen über die familiäre Provenienz des Protostrators zu modifizieren[48]. Obwohl sich Maria-Martha weder in diesem Text noch in anderen Quellen als Glabaina bezeichnet, muß dieses Patronymikum gleichwohl als Faktum hingenommen werden. Trotz der (allerdings unklaren) Hinweise bei Pachymeres muß Glabas als väterlicher- oder mütterlicherseits übernommenes Onomastikon des Protostrator ausscheiden[49].

Stammbaum:

Für die Benutzung dieses Stammbaums gelten analog die nämlichen Voraussetzungen wie für den der Komnenen.



EINZELINTERPRETATION

Der Autor teilt für die Beschreibung die Kirche der Längsachse nach in zwei gleiche Hälften und bezeichnet die Sehenswürdigkeiten getrennt nach zwei halben Rundgängen im rechten und linken Teil der Kirche. Die Darstellungen im Exonarthex werden nicht erwähnt.

1.

μνημεῖον. Wir sind bei der Darstellung der Stiftergenealogien stillschweigend von der Voraussetzung ausgegangen, daß es sich um Inschriften über *Gräbern* jener Personen handelt, die mit den Stiftern in verwandtschaftlicher Verbindung standen. Die Interpretation als Memorialinschrift scheidet aus. Im § **7** ist τάφος ausdrücklich μνῆμα gleichgesetzt. Auch im § **8** bedeutet μνημεῖον Grab[50]. Die auf dem Denkmal in § **8** angebrachten Verse erweisen sich durch ihren Inhalt als Grabepigramm. Schließlich wird auch das Grab des Kaisers Alexios (unabhähgig von der unten diskutierten Historizität) und der trapezuntinischen Kaiserin als μνημεῖον bezeichnet. Der Autor bezeichnet also mit μνῆμα oder μνημεῖον eine Grabstätte. Die Inschriften sind kaum von den Särgen abkopiert worden—sofern es sich nicht überhaupt um Bodengrabkammern handelt—

Δοῦκας Γαβρᾶς τραχανιώτης πρωτοστράτωρας ὁ κτήτωρ. Da der Kopist die originale Schriftform gleichfalls wiedergibt, zeigt sich eindeutig, daß die Transkription zu einem Teil falsch ist. Von Bedeutung ist jedoch der begleitende Text: ταῦτα τὰ γράμματα καὶ στοιχεῖα τὰ κόκκινα εἰσὶν ἐν τῷ τρούλλῳ τοῦ πατριάρχου. Demnach handelt es sich um eine zweite Stifterinschrift im Kuppelraum der Hauptkirche (wohl nicht des Parekklesion), die in anderen Quellen nicht erwähnt wird.

[48] Grundlegend Laurent in dem oben Anm. 37 genannten Aufsatz. Eine nochmalige Erörterung des Fragenkomplexes gibt G. I. Theocharides, Μιχαὴλ Δούκας Γλαβᾶς Ταρχανειώτης, in: Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπ. Θεσσαλον. 7 (1957), 183–206.

[49] Georg. Pachym., *de Andr. Pal.*, V. 28 = II, 445,14: Γλαβᾶν ἐκ Ταρχανειωτῶν πρωτοστράτορα, und umgekehrt ibid., II. 27 = II, 183,5: ὁ Ταρχανειώτης Γλαβᾶς. Siehe Laurent a.a.O., 300–301.

[50] μνημεῖον in der Bedeutung Grab begegnet auch im Neuen Testament, Matth. 27:52. Zur Verwendung des Wortes in einem historischen Text siehe *La chronique brève moréote de 1423*, ed. R.-J. Loenertz in: *Studi e Testi* 232 (1964), p. 408, lin. 114.

sondern den darüber (an Mauerteilen) befindlichen Mosaik- oder Freskendarstellungen entnommen[51].

μετὰ μουσίου. Mosaik. Zu den zahlreichen Belegstellen für diesen Ausdruck siehe Du Cange, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis*, t. 5, p. 557–558 (s.v. *musivum*). Der reiche Mosaikschmuck der Kirche wird besonders in der Reisebeschreibung des Reinhold Lubenau hervorgehoben[52].

2.

Die Erwähnung eines eigenen Grabdenkmals fehlt. Bereits die philologische Analyse hat an dieser Stelle für die Personennamen eine Lücke erwiesen[53]. Es scheint ausgeschlossen, daß die zweite Stiftergeneration in den Gräbern der ersten beigesetzt ist.

3.

ὁ 'Ατάντρου ist paläographisch deutlich lesbar, aber ohne erkennbaren Sinn. Liegt eine Verschreibung für 'Αντιόχου vor, und ist der dargestellte Heilige der kilikische Asket Theodosios[54]?

4.

ὀρθομαρμάρωσις. Eine inkrustierte Marmorwand; siehe Du Cange, *Glossarium mediae et infimae Graecitatis*, p. 1054. Die Lage dieser Marmorwand ist sehr unklar bezeichnet: „Dann ist eine inkrustierte Marmorwand bis man zum Eingang des Bema des rechten Teiles, wie wir sagten, geht, d.h. des westlichen Teils. Jener Teil bildet die Tür, wo man in das Parekklesion des Heiligen Johannes hineingeht und eintritt..." Die rechte Hälfte der Kirche, die erst nach § **6** verlassen wird, ist jedoch nicht die westliche, sondern die südliche. Wenn die Marmorwand bis zum Bema des westlichen Teiles reichte und hier umgekehrt eine Tür in das Parekklesion führte, lag das μνημεῖον im südlichen Umgang[55]. Der Ort dieser Marmorwand war am ehesten der westlichen Teil der südlichen Mauer. Falls μνημεῖον auch hier das tatsächliche Grab bezeichnet und nicht (ausnahmsweise) ein Memorialmonument, müssen die Särge der Stifter (nach der endgültigen Fertigstellung des Parekklesion?) hierher verlegt worden sein.

παρεκκλήσιον τοῦ ἁγίου 'Ιωάννου. Die Nebenkirche war ursprünglich Christus geweiht. Sein Bild befand sich über dem Eingangstor[56] und in der Kuppel[57]. Nach Johannes Chrysostomos wurde sie wohl erst benannt, als dessen Reliquien hierher überführt wurden (§ **6**).

5.

Die Aufzählung dieser Heiligendarstellungen zwischen der Erwähnung des Stiftergrabes und der Schilderung des Innenraumes des Parekklesion legt es nahe, diese Darstellungen im südlichen Umgang zu suchen. Sie begegnen jedenfalls nicht unter den zum großen Teil freigelegten Mosaiken im Parekklesion[58].

6.

ἁγία Σολομωνή. Es ist nicht bekannt, wo sich die Reliquien dieser Heiligen, deren Fest am 1. August gefeiert wird[59], befanden, ehe sie in das Parekklesion kamen. Sie werden außer in der

[51] Siehe §§ **18** und **20** unten S. 237–238.

[52] „Zur linken Handt am Eck stehet eine gahr uhralte feine Kirche, welche inwendigk gahr schön, mit schönen Bildern auf mosaische Ahrt geziehret wahr ...," Reinhold Lubenau, 173.

[53] Siehe oben S. 231.

[54] Vita des Theodosios von Theodoretos von Kyros, *PG* 82, Sp. 1388–1393: Θεοδόσιος ἀνὴρ ἐκ τῆς 'Αντιόχου (ibid., 1388).

[55] Es bleibt mir unklar, was hier „westlicher Teil" bedeuten soll. Ein Irrtum für „südlicher Teil"?

[56] Epigramm des Manuel Philes, ed. Miller, *Carmina*, I, p. 310, nr. 119. Dieses Epigramm ist im Cremonensis als ἐπίγραμμα εἰς τὴν πύλην τῆς μονῆς τῆς Παμμακαρίστου betitelt (ed. Martini, Kommentar zu nr. 42, p. 47), im Florentinus nur als εἰς ναοῦ πύλην.

[57] *DOP* 14 (1960), 217. Cf. Janin, *Églises et monastères*², 212.

[58] *DOP* 14 (1960), 216.

[59] *Synaxarium eccl. Const.*, ed. A. Delehaye, Brüssel 1902, p. 861.

hier edierten Quelle im Tagebuch des Stephan Gerlach und in der Reisebeschreibung des Reinhold Lubenau genannt[60]. Der Bericht des Hans Jacob Breuning lokalisiert sie an ganz anderer Stelle, nämlich im Hauptschiff, nahe der Zisterne[61].

Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου. Die Reliquien des Johannes Chrysostomos in der Pammakaristoskirche werden nur in dieser Quelle erwähnt. Sie waren ursprünglich in der Apostelkirche und kamen in den letzten Jahrzehnten des byzantinischen Reiches in die Hagia Sophia[62].

8.

Das Grab befand sich, dem Text zufolge, in einer gewölbten Mauernische (Arkosolium) und zwar, wie das in § **7** genannte, auf der linken Seite vom Haupteingang her gesehen. Den Worten des Epigramms zufolge kann es dicht neben dem Eingang (πύλαι) in die Hauptkirche, also im Narthex, gelegen sein.

Übersetzung des Epigramms: ,,Dir, Gott, will ich Lob künden für diese Tore der Tochter Sion, deiner Mutter, an deren Tore ich geworfen wurde, und meine Gebeine sollen für dich sprechen; denn vor dir sind sie nicht verborgen, auch wenn sie im Stein verborgen liegen. Du nahmst mich auf (?) ...''. In dritten Vers (πύλας) ist eigentlich der Dativ zu erwarten, doch liegt wohl ein Fall des Dativersatzes durch Akkusativ vor.

Im Zusammenhang mit diesem Epigramm ist ein ganz ähnlicher Versanfang im cod. Marcian. gr. 524, f. 116^{v} zu erwähnen:

ἀπαγγελῶ σου θαυμάτων τὰς αἰνέσεις
ἐν ταῖς θυγατρὸς τῆς Σιών, Σῶτερ, πύλαις[63]

Diese Verse entstanden, nach den Worten des Lemma, ,,als der Sohn des ἐπὶ τοῦ κανικλείου von der Höhe des Triklinium, in dem Christus dargestellt ist, herabfiel, ohne verletzt zu werden''.

Die folgenden, in der Ausgabe nicht mehr abgedruckten Verse, zeigen keine Ähnlichkeit mit unserem Epigramm. Im Marcianus folgt ein weiteres Epigramm, eine ,,Ethopoiia, welche Worte der unverletzt gerettete Sohn des ἐπὶ τοῦ κανικλείου gesagt haben könnte''. Es besteht aus 99 Versen und stammt ohne Zweifel vom selben Anonymus[64]. Dieses Poem gibt nun Aufschluß über die Entstehungszeit: die Mutter hieß Eudokia Komnena, der Name des Vaters ist nicht genannt, es heißt jedoch, er sei mit Kaiser Manuel oft auf Feldzügen unterwegs gewesen. Die Entstehung des Gedichtes fällt also in die zweite Hälfte des 12. Jh. Es spricht manches dafür, daß die Gattin des Feldherrn, Eudokia, die Schwester Kaiser Manuels, und ihr Mann Theodor Batatzes ist[65].

Selbst wenn die einleitend aufgestellte chronologische Berechnung über die Stiftung der Kirche in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts zutrifft, muß bei der schablonenhaften Verwendung vieler Verse die Frage völlig offen bleiben, ob bei allen drei Epigrammen derselbe Dichter am Werk war.

9.

Auch hier liegt, nach der zu § **1** parallelen Ausdrucksweise, ein Grabmonument vor, dessen Inschriften der Verfasser unseres Textes nicht mitteilt oder nicht mehr in lesbarem Zustand vorfand.

[60] Stephan Gerlach, 462. Siehe auch Schweigger, 119. Lubenau, 174, führt die Reliquien unter zwei Bezeichnungen an, nämlich ,,Hirnschal von der Mutter der siben Kinder'' und ,,Haupt oder Schedel S. Salome''.

[61] Breuning, 67. Er nennt die Heilige ebenfalls Salome.

[62] J. Ebersolt, *Sanctuaires de Byzance*, Paris 1921, p. 33 und 38, n. 5.

[63] Lampros, Ὁ Μαρκιανὸς κῶδιξ 524 (siehe Anm. 31), 155 (nur Angabe von inc. und des.).

[64] Lampros a.a.O., hat nur inc. und des. abgedruckt. Die hier gegebenen Informationen beruhen auf einem persönlichen Studium der Handschrift.

[65] Als ἐπὶ τοῦ κανικλείου ist Theodoros Batatzes bisher allerdings nicht bekannt. Als Inhaber dieses Amtes sind unter Manuel Theodoros Stypeiotes und Johannes Hagiotheodorites in den Quellen genannt; cf. F. Dölger, ,,Der Kodekillos des Christodulos in Palermo'', *Archiv für Urkundenforschung* 11 (1929), 48 = *Byzantinische Diplomatik*, Ettal 1956, p. 54–55.

10.

Dieses Grabmal „führt in Richtung auf die heutige Tür für die Frauen", das heißt, zu der Tür des Gynaikeion. Nach dem architektonischen Befund kennen wir nur die Frauenempore über dem Parekklesion. Diese scheidet hier, da wir uns im linken Teil der Kirche befinden, aus. Auch die Wendeltreppe im Exonarthex links vom Eingang, deren Zweck noch unbekannt ist kann an unserer Stelle nicht in Frage kommen[66]. Vermutlich handelt es sich überhaupt nicht um das Tor zur Frauenempore, sondern um den Eingang zu einem für die Frauen bestimmten Raum im Kirchenschiff.

12.

Die in den Boden eingelassene Platte wurde, in acht Teile zerbrochen, vor kurzem im nördlichen Seitenumgang und im Mittelschiff wieder entdeckt[67]. Der heute noch original erhaltene Text lautet:

ἐνταῦθα κεῖται προσηνουσ̣α̣ [ ][68]
τοῦ ποιμνιάρχου χρηματισαντος̣ [ ][69]
[ ] τῆς Μανουὴλ τῆς ἐνθάδε
εὔ[ ]ο̣ντες εὐσεβοφρόν(ως)

Der Kopist unseres Textes oder bereits seine Vorlage ließen die rubrizierten Anfangsbuchstaben außer acht. Trotz der originalen und der kopialen Überlieferung läßt sich die ursprüngliche Form des Epigramms nicht herstellen, und die im folgenden gegebene Fassung kann nur eine Hypothese darstellen[70]:

ἐνταῦθα κεῖται προσηνοῦς ἀνδρὸς σῶμα
τοῦ ποιμνιάρχου χρήματισαντός ποτε
μονῆς σεβαστῆς Μανουὴλ τῆς ἐνθάδε
εὔξασθε τούτῳ πάντες εὐσεβοφρόνως

„Hier liegt der Körper eines ehrwürdigen Mannes, der sich als Abt einst kümmerte um das ehrwürdige Kloster des Manuel hier (in der Stadt)".

Wir vermissen allerdings den Namen des Abtes, der am ehesten in der ersten Zeile zu erwarten wäre. Auf Grund der grammatikalischen Stellung scheint es uns auch unwahrscheinlich, daß der Abt Manuel hieß, und sich mithin die dritte Zeile auf das Pammakaristos-Kloster bezieht. Da die Platte unmittelbar unter der vierten Zeile abgebrochen ist (und es vielleicht zur Zeit der Entstehung unseres Textes schon war), bleibt als einzige Möglichkeit, den Namen in einer 5. Zeile zu vermuten, etwa in der Form ὄνομα δὲ αὐτοῦ ... Diese Emendations- und Interpretationsvorschläge sind in jeder Weise unbefriedigend. Auch die Gestalt der Jamben ist ohne Gesetzmäßigkeit, so daß sich bei der Verbesserung nicht von metrischen Normen ausgehen läßt.

Da das Original Schriftzüge des 14. Jahrhunderts aufweist, ist die Inschrift ein Beleg für die Weiterexistenz des Manuel-Klosters auch in spätbyzantinischer Zeit[71].

13.

Wir haben es wiederum mit einem Grabdenkmal, vielleicht zu Beginn des nördlichen Umgangs, zu tun, dessen Inschriften nicht mitgeteilt werden (cf. §§ **9** und **21**).

[66] Hallensleben, „Pammakaristoskirche" (siehe Anm. 10), 186–187.

[67] *DOP* 18 (1964), 333.

[68] Die Herausgeber lesen nur προσηνοῦς. Es folgen (auf der beigegebenen Tafel sichtbar) noch drei Unterlängen, davon die erste mit einer leichten Neigung nach rechts. Die Distanz der beiden ersten Hasten entspricht genau derjenigen des Buchstaben A an anderen Stellen der Inschrift. Die dritte sichtbare Unterlänge *kann* zu einem T gehören, wie es die Abschrift des 16. Jh. vermuten läßt.

[69] Nach χρηματίσαντος ist deutlich eine senkrechte Haste (I) sichtbar (von den Editoren nicht vermerkt). Da in der Inschrift ι-Bildungen mit dem Trema versehen sind, scheidet eine solche Lesung an dieser Stelle aus. Über der Haste läßt sich unklar der Ansatz eines Querbalkens erkennen, womit sich ein τ ergäbe; doch bedarf diese Vermutung der Kontrolle am Original.

[70] Für Hinweise zu diesem Textvorschlag danke ich Prof. Ševčenko.

[71] *DOP* 18 (1964), 333. Zum Manuel-Kloster siehe Janin, *Églises et monastères*², 320–322. Die Ergebnisse von Mango und Hawkins sind hier noch nicht verwertet.

ἰνοκοπητός. Die Bedeutung des Wortes, das gewöhnlich etymologisch von ἴς (= νεῦρα) abgeleitet wird, ist nicht ganz sicher. Es begegnet meist als „ziseliert, geritzt", oder um zu bezeichnen, daß ein Gegenstand in Gold oder Edelsteine „gefaßt" ist[72]. Das Wort bedarf einer kunsthistorischen Spezialuntersuchung. Es kommt in unserem Text vor in den §§ **13**, **15**, und **21** in adjektivischer Bedeutung, in § **27** als Substantiv. In letzterem Abschnitt ist es als *terminus technicus* gleichgesetzt der Mosaikkunst (μετὰ oder διὰ μουσίου) und außerdem vom Partizip ζωγραφισμένος begleitet. Es ergibt sich daraus, daß es sich um eine bestimmte Art und Weise der technischen Darstellung gehandelt haben muß. Ausgehend von der aus den genannten liturgischen Quellen sich ergebenden Bedeutung „ziseliert, geritzt" könnte man an bemalte Flachreliefdarstellungen denken.

14.

τοῦ αὐθεντὸς τῆς Βλαχίας. Der hier bestattete Herrscher könnte Theodosios I. sein, der im Dezember 1521 in Konstantinopel starb und den sein Vater Neagoe († 15. Sept. 1521) der Obhut des Patriarchen anvertraut hatte.

τὸ λείψανον Εὐφημίας. Der Körper der Heiligen, der aus der Basilika von Chalkedon im 7. Jh. in die nach ihr benannte Kirche am Hippodrom transferiert wurde, war in spätbyzantinischer Zeit mehrmals in andere Kirchen gebracht worden[73]. In der Pammakaristoskirche hat die Reliquien Salomon Schweigger, Stephan Gerlach und Reinhold Lubenau gesehen[74]. Heute werden sie in der Kirche des Patriarchats gezeigt.

τὸ λείψανον Ἄννας. Den Patrographen zufolge wurde der Leichnam und der Schleier der Heiligen unter Justinian II. nach Konstantinopel gebracht, doch wird nicht angegeben, an welcher Stelle er niedergelegt wurde; Janin vermutet in der Kirche der Heiligen Anna ἐν τῷ δευτέρῳ[75]. Nur unsere Quelle erwähnt die Reliquien in der Pammakaristoskirche.

16.

τῆς Μπουγδανίας τοῦ αὐθεντός. Der hier begrabene Herrscher ist nicht bekannt.

17.

κατὰ τὴν καμαρωτὴν σφαῖραν, „in Richtung auf die gewölbte Kuppel zu". Trotz dieser Angabe ist es nicht klar, ob sich die Darstellungen im Kuppelraum[76] selbst befanden oder in der der Kuppel zugewandten (südlichen) Mauer des nördlichen Umgangs. Die Fresken oder Mosaiken waren bereits im 16. Jh. in schlechtem Zustand (χαλασμένοι).

18, 20.

Das Grab eines Alexios Komnenos, Autokrator der Romaier, wird in allen westlichen Reisebeschreibungen genannt[77]. Welcher Alexios ist gemeint? Alexios II. wurde ermordet und sein Leichnam ins Meer geworfen, Alexios III. Angelos, der sich in Urkunden oft Komnenos nennt, starb nicht in der Hauptstadt. Auch keiner der trapezuntinischen Kaiser mit Namen Alexios wurde in Konstantinopel begraben. Es bleibt somit allein Kaiser Alexios I. Hiergegen spricht jedoch das Zeugnis des Niketas Choniates, demzufolge der Kaiser in der Pantokratorkirche beigesetzt wurde[78]. Obwohl von einer späteren Verlegung dieser Grabstätte in den Quellen nichts berichtet wird, ist die Tatsache als solche durch das übereinstimmende Zeugnis der Berichte des

[72] Ps.-Codin, *de officiis*, 151,6, ed. J. Verpeaux; *Acta et diplomata*, ed. F. Miklosich–J. Müller, II, nr. 686, p. 566–567. Manuel Philes, *Carmina*, ed. Miller, I, p. 432 (nr. 227), II, p. 157 (nr. 114).
[73] Janin, *Églises et monastères*², 122; Ebersolt, *Sanctuaires*, 88–89.
[74] Schweigger, 119, Gerlach, 462, Lubenau, 173.
[75] Janin, *Églises et monastères*², 35–36.
[76] σφαῖρα: Zur Terminologie siehe G. Downey, „On Some Post-Classical Greek Architectural Terms", *Transactions of the American Philological Association* 77 (1946), 23–26.
[77] Schweigger, 119–120, Gerlach, 462, Lubenau. 176.
[78] Nik. Chon., 12,10–14.

16. Jh. schwerlich zu bezweifeln. Die Frage, ob die in dem Grab befindlichen Gebeine wirklich Kaiser Alexios zuzuschreiben sind oder inwieweit die Zuteilung auf dem bloßen Traditionalismus späterer Jahrhunderte beruht, könnte nur entschieden werden, wenn sich die Umbettung chronologisch annähernd bestimmen ließe.

Von Bedeutung ist dabei vor allem die Darstellung des Adlers als einköpfig oder zweiköpfig[79]. Leider divergieren hier die Schilderungen: die Zeichnung Salomon Schweiggers zeigt den Adler einköpfig und auch Reinhold Lubenau spricht von einem „Adler mit einem Kopf"[80]. Stephan Gerlach dagegen nennt ausdrücklich einen „gedoppelten Adler" und ebenso steht es in unserer Quelle zu lesen. Wie bekannt, läßt sich die Darstellung des doppelköpfigen Adlers erst seit dem 13. Jh. nachweisen; seine Verwendung auf dem Grab spräche für eine Verlegung in der Paläologenzeit oder während der Turkokratie. Die Widersprüchlichkeit der Quellen macht dieses Kriterium zunichte.

Allerdings nennt der § **20** ein weiteres Zeichen, das die übrigen Quellen nicht erwähnten: das Paläologenemblem . Es ließe sich zwar einwenden, daß sich dieses auf die ebenfalls an dieser Stelle bestattete trapezuntinische Kaiserin „Palaiologopula" bezieht; doch ist nicht bekannt, ob überhaupt eine verwandtschaftliche Beziehung dieser Kaiserin zu den Paläologen besteht (siehe § **19**). So spricht vieles dafür, daß das gesamte Monument erst nach dem Tode der Theodora (§ **19**) im 15. Jh., vielleicht sogar erst zu Beginn der Turkokratie errichtet wurde. Kein chronologisches Kriterium ist die Feststellung des Autors (§ **19**), daß die trapezuntinische Kaiserin erst später (ἐσύστερον) in diesem Grabmal beigesetzt wurde: der Autor des 16. Jh. nahm an, daß Alexios bei seinem Tode (1118) in der Kirche beigesetzt wurde, so daß die Bestattung einer weiteren Person im selben Grabmal natürlicherweise als „später" bezeichnet werden mußte.

Da, wie die Inschriften unserer Quelle bezeugen, zahlreiche Mitglieder der Komnenenfamilie hier begraben waren, wird auch die Transferierung des (echten oder vermeintlichen) Grabes des Begründers der Dynastie in diese Kirche verständlich. Diese Erklärung schließt nahezu notwendig in sich, daß die Umbettung zu dem Zeitpunkt vorgenommen wurde, als die Pantokratorkirche in eine Moschee umgewandelt wurde (Ende 15. Jh.).

Einstimmig berichten Schweigger und Lubenau von der Bescheidenheit des kaiserlichen Grabes[81]. Die Inschrift auf dem Grab lautet nach dem Zeugnis dieser beiden Gewährsmänner: 'Αλέξιος Κομνηνὸς αὐτοκράτωρ τῶν Ρωμαίων[82]. Unsere Quelle erwähnt die Grabinschrift selbst überhaupt nicht, vielmehr nur eine (darüber befindliche) bildliche Darstellung des Kaisers in Mosaik mit einer Inschrift, die genau der in den Urkunden des Kaisers entspricht[83]. Dieser Bericht wird bestätigt vom Tagebuch Stephan Gerlachs: „Er, der Kayser, stehet an der Wand auf viereckicht-gläsern Blättlein gemahlet oder eingegraben".

Die Berichte divergieren, an welcher Seite des Grabes der Adler angebracht war. Auf Schweiggers Zeichnung findet er sich auf der rechten vorderen Seite, unsere Quelle dagegen

[79] Sp. Lampros, 'Ο δικέφαλος ἀετὸς τοῦ Βυζαντίου, *Neos Hellenomnemon* 6 (1909), 433–473 und 12 (1915), 241–244, an letzterer Stelle gegen N. Bees, „Zum Thema der Darstellung des zweiköpfigen Adlers bei den Byzantinern", *Repertorium für Kunstwissenschaft* 25 (1912), 321–330. Weitere Beiträge von Lampros zu diesem Thema in *Neos Hellenomnemon* 7 (1910), 338–339, 8 (1911), 235, 9 (1912), 472 und 12 (1915), 375–378 berühren nur die Darstellung des doppelköpfigen Adlers während der Turkokratia. Lampros findet die ersten Beispiele für den doppelköpfigen Adler unter den Laskariden, doch hat A. Heisenberg, *Aus der Geschichte und Literatur der Palaiologenzeit*, München 1920, p. 13–25, die Beweisführung für diese frühen Beispiele widerlegt. Frühester Beleg bleibt die Verwendung im Chrysobull Andronikos' II. für Monemvasia 1293. Siehe auch A. V. Solovjev, „Les emblèmes héraldiques de Byzance et les Slaves", *Seminarium Kondakovianum* 7 (1935), 119–164. Die jüngste Darstellung desselben Autors zu diesem Thema (*Istoria srpskog grba*, Melbourne 1958) ist mir unzugänglich.

[80] Schweigger, 120; Lubenau, 176. Lubenau hat seiner Beschreibung ebenfalls eine Skizze beigegeben die in der Edition leider weggelassen ist.

[81] Ibid.

[82] Ibid.

[83] *Acta et diplomata*, ed. Miklosich–Müller, VI, p. 25, 28, 48.

nennt die linke, westliche Seite. Da Schweigger auch die Gesamtdarstellung der Klosteranlage seitenverkehrt wiedergab, spricht die größere Wahrscheinlichkeit für die Richtungsangaben der griechischen Quelle. Er hat sich demnach an einem der Pfeiler des nördlichen Umganges oder der nördlichen Wand befunden.

19.

Das Grab einer trapezuntinischen Kaiserin in der Kirche ist nur in unserer Quelle erwähnt. Theodora ist die Tochter des Sebastokrators Nikephoros Kantakuzenos, eines Vetters des Kaisers Johannes VI. Kantakuzenos. Sie heiratete (1351) den trapezuntinischen Kaiser Alexios II. und kehrte nach dessen Tod (1390) wieder nach Konstantinopel zurück. Wenn sich ein Dokument des Patriarchen Matthaios vom Juni 1400 auf ihre Person bezieht, war sie zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben[84]. Ihre Bezeichnung als „Palaiologopula" ist vermutlich falsch, doch ist eine gewisse Vorsicht am Platz, da wir die Familie ihrer Mutter nicht kennen[85]. Wenn sich der genannte Patriarchalakt auf sie bezieht, wurde sie Nonne unter dem Namen Theodosia, nicht jedoch im Pammakaristoskloster, das als Stiftung des Michael Tarchaneiotes sicherlich Männerkloster war[86].

Leider ist auch aus der vorliegenden Quelle das Todesjahr nicht ersichtlich. Es war am Original (oder in der literarischen Vorlage) nicht mehr lesbar und ist in einer dem Buchstaben ζʹ ähnlichen Form wiedergegeben[87].

23.

Hier handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um das Grab Peters, des zweiten Sohnes des Alexander Lăpuşneanu († März 1568), der sich als Geisel an den Hof des Sultan begeben hatte (1572). Er starb wenig später in Konstantinopel an der Pest[88].

24.

„Und von dort nach Osten zu ist eine kleine Nebenkirche und sie ist zugeschlossen aus einem Grund, den ich unten erzählen werde. Diese kleine Kirche nun hat mitten an der rechten Seite einen hölzernen Schrein und dieser enthält die Reliquien der Kaiserin Theophanu, noch wohl bewahrt. Weiterhin ist noch ein anderes Behältnis da an der Seite und es enthält die Reliquien des heiligen Merkurios, und vorne am Altar sind die Reliquien der heiligen Paraskeve, jener, deren Fest die Bulgaren am 18. Oktober feiern, und es war diese Heilige in Belgrad, (d.h.) ihr Leichnam, und als Sultan Sulejman nach dem Ratschluß Gottes einen Feldzug machte und ganz Bulgarien in seine Hand brachte und Serbien, eroberte er zuletzt auch Belgrad. Er fand den Leib der heiligen Paraskeve und nahm ihn, da er in einem silbernen Schrein war, und brachte ihn hierher in die Stadt und sandte ihn dem Patriarchen Jeremias. Und er sandte auch einen Çauş und dieser stellte (die Reliquie) gerade in diese Nebenkirche und legte sie in einen hölzernen Behälter, da sie (vorher) in einem silbernen war, und der Çauş setzte ein Schloß (vor die Nebenkirche) und schloß sie ab, und so ist diese kleine Kirche bis heute verschlossen und niemand

[84] D. M. Nicol, *The Byzantine Family of Kantakouzenos*, Washington 1968, nr. 35 (p. 143–146) mit Angabe der Quellen. Die in unserem Text genannte Theodora kann nicht identisch sein mit der Frau des trapezuntinischen Kaisers Alexios IV., da diese (1426) im Mausoleum der trapezuntinischen Kaiser, in der Kirche der Theotokos Chrysokephalos, beigesetzt wurde (Nicol a.a.O., nr. 61, p. 168–170).

[85] Es ist schwer vorstellbar, daß Panaretos ihre Abkunft von den Paläologen nicht erwähnt hätte, wenn sie vorhanden gewesen wäre.

[86] Laurent, „Kyra Martha", 307. Der spätere Patriarch Johannes XII. Kosmas war (erster ?) Hegumenos des Klosters. Die *Historia politica et patriarchica* (82,18, ed. Bekker) berichtet allerdings, das Pammakaristoskloster sei in byzantinischer Zeit ein Frauenkloster gewesen, doch liegt wohl eine Verwechslung mit dem Frauenkloster der Kyra Martha vor.

[87] Verbirgt sich dahinter das Jahr ͵ϛϡʹ (6900) = 1392?

[88] N. Jorga, „Pretendenți domnești în secolul al XVI–lea", *Analele Academiei Române. Memorile Secţiunei Istorice*, s. II, t. 19 (Bukarest 1896–97), 239.

wagt sie zu öffnen bei Todesstrafe. Wenn einer den äußeren Teil sehen will, kann er mit einem Auge durchblicken und sieht die drei Schreine, den einen, wie wir vorhin sagten, der Theophanu, den zweiten der heiligen Paraskeve, den andern, den dritten, des heiligen Merkurios, und mehr kann man nicht sehen''.

παρεκκλησίδι. Unser Bericht bezeichnet den letzten Raum im Nordosten der Kirche als Nebenkirche, ebenso wie Reinhold Lubenau, der ihn ,,Capelle'' nennt.

λείψανον τῆς κυρᾶ Θεοφανοῦς. In der Pammakaristoskirche erwähnt nur unsere Quelle die Reliquien der Theophanu, der ersten Frau Kaiser Leons VI.[89].

τοῦ ἁγίου μάρτυρος Μερκουρίου. Die Reliquien dieses Märtyrers sind aus anderen Quellen nicht bekannt. Zur Notiz seines Festes am 26. November fügt die Handschrift Sa des Synaxarium Constantinopolitanum allerdings hinzu: τελεῖται ἡ αὐτοῦ σύναξις ἐν τῇ μονῇ αὐτοῦ τῇ οὔσῃ πλησίον τοῦ Ἱπποδρόμου[90]. Demnach waren in Konstantinopel auch Reliquien des Märtyrers vorhanden.

λείψανον τῆς ἁγίας Παρασκευῆς (Petka). Ihre Reliquien wurden unter Stefan Lazarević aus Bulgarien nach Belgrad und nach der Eroberung der Stadt durch Sulejman 1521 nach Konstantinopel gebracht[91]. Angeblich kaufte sie Patriarch Jeremias (1522–1545) um 1200 Dukaten von den Türken[92]. 1631 brachte sie der moldavische Vojvod Vasil Lupul in seinen Besitz und legte sie in Jassy nieder[93]. Über die Gründe, warum die kleine Nebenkirche verschlossen (σφαλισμένο) war, gibt der Author unseres Berichtes trotz seines Versprechens ,,unten'' davon zu berichten, keinen Hinweis. Von der (tatsächlichen oder vermeintlichen) Ursache weiß jedoch Reinhold Lubenau zu berichten: ,,Es ist auch noch ein anderes Begrebnis in einer Capellen, einer heiligen Jungfrau gewesen; die Turcken aber dieselbe verlengst vermacht und verschlossen, das man nicht dazu komen kan, weil sich etliche Turcken hin gefunden zu opfern und zu beten''[94].

25.

Das Edikt Kaiser Manuels I. vom April 1166 zur Kontroverse ,,pater maior est me'' ist in etwa sieben Handschriften literarisch überliefert und jüngst als originale Inschrift aufgefunden worden[95]. Die Inschrift befand sich ursprünglich in der Hagia Sophia, von wo sie 1567 Sultan Selim entfernen und in die Sulejmanmoschee bringen ließ. Dort entdeckte man sie 1959. Ein anonymer griechischer Bericht erwähnt in diesem Zusammenhang, daß Selim einen Bischof aus dem Patriarchat holen ließ, der den griechischen Text kopierte und für den Sultan ins arabische übersetzte[96]. Da unsere ganze Handschrift im Patriarchat entstand, kann auch der hier mitgeteilte Text des Edikts aus der für den Sultan gefertigten Kopie abgeschrieben sein.

26.

Die beiden Epigramme (auf der rechten und linken Seite des Stifterbildes?) stellen offensichtlich in der Handschrift einen Nachtrag dar und sind nicht in die Beschreibung des Rundganges einbezogen.

[89] Zur Diskussion um ihre Grabstätte siehe Downey, in *DOP* 9–10 (1956), 301–305 und P. Grierson, ,,Tombs and Obits'', *DOP* 16 (1962), 27, n. 89.

[90] *Synaxarium Const.*, ed. Delehaye, p. 258. Janin, *Églises et monastères*², erwähnt das Kloster nicht.

[91] C. Jireček, *Geschichte der Serben*, II, Gotha 1918, p. 258. Siehe auch die Vita der Heiligen, ed. A. Papadopoulos-Kerameus, *Analekta Hierosolymitikes Stachyologias*, I, Sanktpeterburg 1891, p. 438–453, bes. 450. Weitere Literatur siehe bei F. Halkin, ,,La Passion de Sainte-Parascève par Jean d'Eubée'', *Polychronion. Festschrift Franz Dölger zum 75. Geburtstag*, Heidelberg 1966, p. 228, n. 11. Die dort edierte Vita ist allerdings die der Märtyrerin Paraskevi; siehe auch Halkin, *BHG*³, nr. 1420z, 1421.

[92] N. Jorga, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, II, Gotha 1909, p. 390.

[93] Jireček a.a.O.

[94] Lubenau, 174.

[95] C. Mango, ,,The Conciliar Edict of 1166'', *DOP* 17 (1963), 315–330 mit Hinweis auf frühere Editionsorte, die Handschriften und einer Neuedition auf Grundlage der Steininschrift.

[96] Ibid., 317–318, mit engl. Übersetzung des griechischen Berichtes.

1. Epigramm auf der rechten Seite:
„Wenn ich dich, Jungfrau, erblicke als Sonnenscheibe, die mir hellglänzende Strahlen zuwirft, werde ich überführt, daß ich Dinge tue, die ich nicht unternehmen soll, da ich unaufhörlich auf deine Sonnenstrahlen blicke, obwohl meine geistige Sehenskraft überaus schwach ist. Wissend hinwiederum, daß du auch Tempel des Herrn[97] und wie ein schattiger Schrein bist[98], widme ich dir dieses ehrwürdige Kloster und dir darbringend weihe ich es geneigt, (das Kloster), das der Reichtum meiner Eltern ....“
2. Epigramm auf der linken Seite:
„Ihre (des Klosters bzw. der Kirche) herrlich blühend gefertigte Schönheit verlosch, verwelkt und dahingeschwunden durch die böswillige Gesinnung der Italiener. Mit deinem Beistand, Jungfrau, errichten wir sie dir neu, in Schönheit, Größe, Zierde, um Erlösung zu finden von unseren Sünden im großen, letzten Gericht“.

Beide Epigramme beziehen sich auf die Restaurierung nach den Verwüstungen durch die Lateinerherrschaft (ἐξ ἰταλικοῦ κακογνώμονος τρόπου). Das erste Epigramm erwähnt mit Sicherheit das Kloster allein. Da es renoviert wird, fällt seine Gründung ebenfalls in die Zeit vor der Lateinerherrschaft. Im Gegensatz zum zweiten Epigramm spricht das erste in der Einzahl. Bezieht es sich auf Konstantin Tarchaneiotes (§ **2**), der demnach das Kloster erneuert hat? Im ersten Epigramm fehlt wenigstens ein Vers. Dem Relativpronomen zu Beginn des zweiten Epigramms braucht kein Bezugssubstantiv vorausgegangen zu sein, wenn wir annehmen, daß es unmittelbar neben der bildlichen Darstellung der Kirche (in der Hand des Stifters) angebracht war.

27.

Dieses Kapitel beschreibt das Stifterbild. Die Darstellung steht allerdings im Gegensatz zu der Schilderung im Tagebuch Stephan Gerlachs, demzufolge sich Christus in der Mitte befand, etwas tiefer zu seiner Seite Stifter und Stifterin, die in ihrer Hand die Kirche hielt[99]. Die beiden Stifterbilder können demnach nicht identisch sein.
Epigramm auf die Theotokos:
“Heilige Herrin, ehrwürdige Jungfrau, Gottesgebärerin, unbefleckte, ruhmvolle Jungfrau, die du in vielen Formen erscheinst, schönste, auserlesene Blüte[100] der Menschen, Strahlenkranz der Tugenden und Ruhm der Engel, wunderbarer Edelstein und Ruhm der Jungfrauenschaft, Tempel des Wohlgeruches, fremdartiger Salbenbehälter[101], einzig Selige, über alles Gepriesene, nimm auf meine Worte, die deines elenden Dieners, die mit Trompeten und Herolden deine Wunder verkünden, Jungfrau, und die deine unbefleckte Empfängnis preisen, aus dankbarer Seele, Gesinnung und Herzen”.

II. Der Traktat über die Tore

Th. Preger edierte nach dem Vindob. hist. gr. 94, ff. 29r–35r einen Traktat über die Tore Konstantinopels im 16. Jh.[102]. Derselbe Kopist überliefert diesen Text auch in der Cambridger Handschrift (ff. 162r–164v), doch in einer wesentlich gekürzten Fassung. In der Wiener Handschrift sind die mitgeteilten In-

[97] Siehe S. Eustratiades, Ἡ θεοτόκος ἐν τῇ ὑμνογραφίᾳ = Ἁγιορειτικὴ Βιβλιοθήκη, 6, Paris 1930, p. 47–48;
[98] Ibid., 35. κιβωτός ist ein von byz. Autoren der Theotokos häufig gegebenes Beiwort; σκιώδης ist in diesem Zusammenhang nicht belegt.
[99] Gerlach, 462.
[100] Eustratiades, 8.
[101] Ibid., 46.
[102] Th. Preger, „Studien zur Topographie Konstantinopels IV“, *Byz. Zeitschr.* 21 (1912), 461–471. Eine erneute Kollationierung ergab nur geringfügige Abweichungen, die nicht notiert zu werden brauchen.

schriften fast durchgehend durch Rubrizierung und besondere Buchstabenformen hervorgehoben, während sie derselbe Schreiber in der Cambridger Handschrift im normalen Duktus wiedergibt.

TEXT DES CANTABRIGIENSIS

αἱ θύραι τῆς Κωνσταντινουπόλ(εως) f. 162r

1. Πρώτη πόρτα τοῦ σαραγίου ἡ αὐθεντική. καὶ εἰς τὰ δεξιὰ μέρης τῆς αὐτῆς θύρας ἔνε ἕνας πῦργος. καὶ εἰς τὴν μέσην τοῦ αὐτοῦ πύργου εἶναι γράμματα μαῦρα μεγάλα καὶ λέγουν ουτ(ως). 5 α'

Θεόφιλος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων:

2. Δευτέρα θύρα ἔνε, τοῦ μποσταντζίμπασι ἡ πόρτα: β'

3. Τρίτη θύρα ἔνε, τῆς ὡραίας ἡ πόρτα, ἣ τινες ἑβραίας: γ'

4. Τετάρτη θύρα ἔνε, ἡ πόρτα τῶν ψαροπουλίων: 10 δ'

5. Πέμπτη θύρα ἔνε, τὸ γκεμίσκελε. ἐκεῖ ἔνε καὶ ἡ φυλακή: ε'

6. Ἕκτη θύρα ἔνε, τὸν ντοὺν καπησὶ. καὶ ἔχει καὶ γράμματα ἔσω καὶ ἔξω, οὕτως. ς'

μνήμη θανάτου, χρησιμεύει τὸν βίον:

7. Ἑβδόμη θύρα ἔνε, τὸ οὖν καμπανίου ἡ πόρτα: | 15 ζ'

8. Ὀγδόη πόρτα ἔνε, τὸ ντζουμπαλὶ. καὶ ἔσωθεν τῆς αὐτῆς πόρτας εἰς τὴν δεξιὰν μερέαν εἰς τὸν πῦργον τοῦ κάστρου εἶναι γράμματα καὶ λέγουν, οὕτως. η' f. 162v

πῦργος ἐν Χ(ριστ)ῷ Θεοφίλου αὐτοκράτορος.

εἰς δὲ τὴν ἔξω μερέαν τῆς αὐτῆς πόρτας εἰς τὸν μεγάλον πῦργον, ἔνε ἕνα μαρμαρήτικο κουνάδ(ι) γλυπτὸ. καὶ κάτωθεν εἶναι γράμματα καὶ λέγουν ουτ(ως). 20

Ἰωάννου τοῦ Καντακουζηνοῦ.

9. Ἐννάτη θύρα ἔνε, τῆς ἁγίας ἡ πόρτα: θ'

10. Δεκάτη θύρα ἔνε τὸ διπλοφάναρο. καὶ τὴν ἔξω μερέαν τοῦ τείχους ἔχει γράμματα καὶ λέγουν ουτ(ως). 25 ι'

κ(ύρι)ε βοήθη. Λέοντος δεσπότου. Ἀλεξάνδρου. Κωνσταντίνου. Θεοδώρας. Ἑλένης. Μαρί(ας) τῶν πορφυρογεννητῶν.

11. Ἑνδεκάτη θύρα ἔνε, τοῦ φαναρίου ἡ πόρτα: 30 ια'

12. Δωδεκάτη θύρα ἔνε, τοῦ κυνηγοῦ ἡ θύρα. | ιβ'

13. Τρισκαιδεκάτη θύρα ἔνε, τῶν καλλιγαρί(ων) ἡ πόρτα: ιγ' f. 163r

14. Τεσσαρεσκαιδεκάτη θύρα τοῦ ἁγιοβασαρὶ. καὶ δεξιὰ ταύτης ἔνε ιδ'
ἕνας πῦργος ὅπερ ἐκλήθη ἐσύστερον Ἀναιμὰς ὁ πῦργος αὐτὸς, καὶ
λέγετ(αι) ἕως τοῦ νῦν ἐξ αἰτίας τοιαύτης. ὁ βασιλεὺς Ἀλέξιος 35
ὁ Κομνηνὸς διαδεξάμενος τὰ σκῆπτρα Ῥωμαίων, μετὰ τὸν Βοτα-
νειάτην Νικηφόρον πολλὰ ἄριστα καὶ κατορθώματα ἐποίησε τοῖς
Ῥωμαίοις, ἔν τε διὰ ξηρᾶς, ἔν τε διὰ θαλάσσης. τοῦτον οὖν βασκή-
ναντες οἱ Ῥωμαῖοι κατὰ τοῦ αὐτοκράτορος συνεστήσαντο διαβούλιον.
οὗ κορυφαῖος μὲν ὁ Ἀνεμὰς Μιχαὴλ. γνωσθέντος τούτω τοῦ βασιλέ- 40
ως τούτους ἀπέκτειναν, μόνον τὸν Ἀναιμὰν οὐκ ἀπέκτειναν, εἰ
μὴ πήρωσις τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ κατεψήφιστο. καὶ εἰς τὸν πῦργον
τοῦτον φρούριον ἔθετο, καὶ φύλακας εἰς αὐτὸν ἔδοτο. ἕως οὗ τὴν
ψυχὴν κακηνκάκως καὶ βιαίως ἀπέρρηξεν. καὶ ἐκ τούτου | ἔκτοτε f. 163^{v}
ἕως τοῦ νῦν, Ἀναιμὰν ὁ πῦργος καλεῖται: 45

15. Πεντεκαιδεκάτη θύρα ἔνε, τὸ ἐγρήκαπι. καὶ παράνω ἔνε μία πόρτα ιε'
ἕνας πῦργος, καὶ ἔχει γράμματα καὶ λέγουν, οὕτως.

> Ἀνδρόνικος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ
> αὐτοκράτωρ, Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος. ἔτους ͵ς^{ῶ} ψϟδ^{ω}.

καὶ παράνω εἰς τὸν ἄλλον πῦργον ἔχει γράμματα καὶ λέγουν, οὕ- 50
τως.

> Ἰω(άννη)ς ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς
> καὶ αὐτοκράτωρ, Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος. ἔτους
> ͵ς^{ῶ}ωοα^{ῶ}

καὶ πάλαι παραπάνω ἔνε ἕτερος πῦργος καὶ ἔχει γράμματα καὶ 55
λέγουν, ουτ(ως).

> Μανουὴλ ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ
> αὐτοκράτωρ, Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος. ἔτους ͵ς^{ῶ}ωϟγ^{ῶ}:

16. Ἑξκαιδεκάτη πόρτα ἔνε, ἡ θύρα τῆς Ἀδριανουπόλεως: ις'

17. Ἑπτακαιδεκάτη θύρα ἔνε, ἐκείνη ὁποῦ λέγουν τὸπ καπησὶ: | 60 ιζ'

18. Ὀκτωκαιδεκάτη θύρα ἔνε, ἡ πόρτα τῆς Σιλληβρίας: ιη' f. 164^{r}

19. Ἐννεακαιδεκάτη θύρα ἐστὶ, ἡ πόρτα τῶν ἑπτὰ γουλάδων ιθ'

20. Εἰκοστὴ θύρα ἔνε, ἡ πόρτα τοῦ ναρλὴ καπησὶ: κ'

21. Εἰκοστὴ πρώτη θύρα ἐστὶ, ἡ πόρτα τῶν Ψαμαθίων: κα'

22. Εἰκοστὴ δευτέρα θύρα ἐστὶ, ἡ πόρτα νταοὺν καπησὶ. καὶ ἔξω 65 κβ'
μερέα ἔχει γράμματα καὶ λέγουν οὕτως.

> Βασιλείου Μακεδῶνος.

23. Εἰκοστὴ τρίτη θύρα ἐστὶ, ἡ πόρτα τοῦ Βλάγκα: κγ'

24. Εἰκοστὴ τετάρτη θύρα ἔνε, τὸ Κοντοσκάλι. καὶ τὰ νῦν οἱ Τοῦρ- κδ'
κοι ἔβαλαν εἰς τὸ ἀνώφληον τῆς πόρτ(ας) εἰς τὴν ἔξω μερέαν, 70
ἕνα λεοντάρι γλυπτὸ:

25. Εἰκοστὴ πέμπτη θύρα ἐστὶ, τὸ κάτεργο λιμένα: κε'

26. Εἰκοστὴ ἕκτη θύρα ἐστὶ, ἡ πόρτα ταῖς ἀρκοῦδες:| κς'

27. Εἰκοστὴ ἑβδόμη θύρα ἔνε, τὸ ἀχοὺρ καπησὶ. καὶ πάραυτα εὑρίσκεις κζ' f. 164v
τὸ σαράγιον. καὶ ἐκεῖ στέκουνται πῦργοι πολλοὶ ἀρράδα, καὶ 75
τρεῖς πύργοι ἀπὸ ἐκεινοῦς ἔχουν γράμματα μεγάλα καὶ λέγουν,
οὕτως.

Θεόφιλος ἐν Χ(ριστ)ῷ τῷ Θ(ε)ῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ
αὐτοκράτωρ, Ῥωμαίων. ἔτους ,ϛ$^{\omega}$τμε$^{\omega}$,

VARIAE LECTIONES:

24 τῆς ἁγίας ⟨Θεοδοσίας⟩ || 46 μία πόρτα ⟨καί⟩ || 65 νταουτ Vindob.

Die einzige bedeutende Abweichung vom Vindobonensis liegt in Nr. 10, einer Inschrift auf der Außenseite des Petrion. Der Text lautet dort:

Δεκάτη θύρα ἔναι τὸ Διπλοφανάρον ὀνομαζόμενον. καὶ ἀπὸ ἐκεῖ νὰ πάρῃς τὴν ἔξω μερέαν τῶν πύργων καὶ τοῦ τείχους διὰ νὰ ὑπάγῃς εἰς τὸ φανάρι. εἰς τὸ μέσος τοῦ τειχίου τοῦ Διπλοφαναρίου εἶναι γράμματα εἰς μάρμαρον ἄσπρον γλυπτὰ ὄμμορφα καὶ πάνυ ὡραῖα. καὶ ἰδέ τα κάτωθεν ὁποῦ τὰ ἔχω ὅμοια ὡσὰν ἐκεῖνα, οὕτως.

Es folgen sieben Monogramme:

1 2

3 + 4

5 6

7

Die Monogramme lassen sich folgendermaßen auflösen[103]:

1. κ(ύρι)ε βοήθει Λέοντ(ος) δεσπότ(ου)
2. Ἀλ(ε)ξ(ά)νδρ(ου)
3. Κ(ων)στ(αν)τίνου
4. Ἄννης
5. Ἑλ(έ)νης
6. Μαρ(ία)ς
7. τῶ(ν) πορφ(υ)ρ(ο)γεννήτ(ων)

[103] Preger a.a.O., 467 gibt nur eine Auflösung der Monogramme (1) und (2). A. M. Schneider, „Mauern und Tore am Goldenen Horn zu Konstantinopel", *Nachrichten der Akad. d. Wiss. zu Göttingen, Phil. hist. Kl.* 1950, p. 98 hat die Monogramme aufgelöst, die Personen jedoch zum Teil falsch identifiziert.

Die Wiener und die Cambridger Handschrift ergänzen einander; in ersterer fehlen die Inschriften—ihre Existenz ist nur angedeutet—, in letzterer die Monogramme.

Inschrift und Monogramm nennen einen Kaiser Leon. Leon I. und Leon II. scheiden aus, da im 5. Jh. die Mauer entlang des Goldenen Horns noch nicht existierte. Leon III., Leon IV. und Leon V. hatten weder Bruder noch Sohn, die den Namen Alexander trugen. Somit kommt nur Leon VI. in Frage, der allein einen Bruder mit Namen Alexander hatte. Hinsichtlich der vier übrigen genannten Personen ist davon auszugehen, daß sie porphyrogennetoi waren. Konstantin ist Leons Sohn, der spätere Kaiser. Der gleichnamige Bruder des Kaisers scheidet aus, da er bereits 879 starb und außerdem nicht porphyrogennetos war. Anna, Helena und Maria sind Töchter des Basileios und Schwestern Leons[104]. Die Mauer, die die Inschrift enthält, entstand zwischen 905 (Geburt Konstantins) und 912 (Tod Leons).

Der Cambridger Text bringt allerdings an der Stelle Annas den Namen einer Theodora. War sie eine weitere, unbekannte Tochter des Basileios oder hat sich in die Überlieferung unseres Textes ein Irrtum eingeschlichen?

Neben diesem griechischen Traktat über die Tore Konstantinopels sind in der Literatur noch vier weitere in deutscher oder lateinischer Sprache bekannt und veröffentlich von P. Gilles, Johannes Leunclavius, Stephan Gerlach uns Salomon Schweigger[105]. Unbeachtet blieb bisher die Liste der Tore in der Reisebeschreibung des Reinhold Lubenau[106]. Wir bringen sie in diesem Zusammenhang zum Abdruck, als Arbeitsgrundlage für weitere Forschungen, ohne auf die Unterschiede zu den übrigen Quellen einzugehen und sie zu begründen:

Sie (sc. die Stadt) hatt auch die alten, viereckigen Turm noch, deren 360 umb die Stadtmaur, welche zu Lande dreidoppelt, zwisen jeder einen Zwinger und aussen mit einem ausgemaurten Graben, so weidt die Stadt das Landt hatt, doch ist die Maur an der Stadt noch eins so hoch als die andern zwei, einer grosen Dick wol versehen; kegen dem Meehr aber eine einfache Mauren. Zu Zeiten der Christen hatt es diese furnehme Thor gehabt als: Aurea, Pagia, Firma, Solida, Sancti Romani, Chartesea, Regia, Caligaria, Xilina, Haemagona, ad mare ducens, Phara, ἁγία.

Heuttiges Tages hatt es 26, die werden von den Einwohnern genandt:

1. Salahama Capissi, das eusser Thor, da man die Schafe schlachtet, bei der gewaltigen Festung zu den sieben Türmen, welche sie auf turckisch Jedicula nennen, jedi heist sieben, cula Thurm.
2. Silibri Capissi, das Thor, so auf Silibrea gehet.
3. Jeni Capissi, das neue Thor gegen dem Lande.
4. Top Capissi, das Geschutzthor.
5. Edrene Capissi, das Thor, so auf Adrianopel oder Edrene gehet.

[104] Const. Porphyrog., *De ceremoniis aulae byz.*, II. 42 = I, 648,24 und 649,5–6. Vogt, ,,La jeunesse de Léon VI le Sage", *Revue historique* 174 (1934), 400 spricht überdies von einer Tochter mit Namen Anastasia, doch findet sich diese in der angegeben Quelle (*Vita Basilii*, p. 349) nicht. Die Töchter fehlen überhaupt in den Stammbäumen bei V. Grumel (*La chronologie*, Paris 1958) und G. Ostrogorsky (*Geschichte d. byzantinischen Staates*, München 1963).

[105] D. Gyllii, *De Constantinopoleos Topographia*, Lyon 1561, I, cap. 20; Joh. Leunclavius, *Newe Chronica Türkischer Nation*, Frankfurt 1590, p. 357–364; Gerlach, 454; Schweigger, 104. An dieser Stelle sei auch noch auf einen kleinen griechischen Traktat über die Tore im Sinait. 1208 aufmerksam gemacht, den V. Beneševič in der *Byz. Zeitschr.* 23 (1920), 408 edierte.

[106] Lubenau, 138–140. Es sei in diesem Zusammenhang nochmals erwähnt, daß Lubenau von April 1587 bis Juli 1588 in Konstantinopel weilte.

6. Egri Capissi, das krumme oder schlimme Thor.
   Bis hiher zu Lande.
7. Egup Encari Capissi; das Thor gehet gegen Landt und zu Wasser, genandt von ihrem Heiligen einen, zu dessen Kirchen man zu diesem Thor hinaus gehet, auf unser deutsch S. Hiobskirchen und sagen, der heilige Hiob liege alda begraben, welchen auch die Turcken ehren und halten gewis davor, ehr sei Konigk Salomonis Cantzler gewesen.
8. Balat Capissi, von dem Ort also genandt.
9. Fenar, Candelabrum Capissi, das Thor, so die Christen, als die Stadt vom Turcken belagert, bei nachtlicher Zeit und bei Licht oder Kertzen sampt der Mauren gemacht. Bei diesem Thor ist die Stadt erstlich von Mahomete eingenommen worden.
10. Peder Capissi, S. Peters Thor.
11. Jeni Capissi, das neue Thor zu dem Badt, welches die Mutter des Amurathi Terty hatt bauen lassen.
12. Haia Capissi, behelt noch fast den grichischen Namen ἁγία porta, das heilige Thor.
13. Jubeale Capissi, genandt vom Ohrt.
14. Un Capane Capissi, das Thor, da man das Mehl wigt. Un heist Mehl, capan Wage.
15. Jeni Capissi, das Neue Thor.
16. Odun Capissi, das Holzthor.
17. Gemis Capissi, das Fruchtthor, den der Fruchtmarckt alda, Gemis Bassari genandt.
18. Emin Capissi, von einer Obrigkeit also genandt, so diejenigen zu Wasser komen oder wegkzihen, besichtigen: Baluc Capissi, das Fischthor; dan dabei der Fischmarkt, Baluc Basar genandt.
19. Chifut Capissi, das Judenthor.
20. Agir Capissi, das Thor bei des Keisers Stal.
21. Zsatlari Capissi, das zerbrochene Thor Eqmitum (sic) oder Spahi, das ist Ritterplatz.
22. Kum Capissi, das Sandtthor, da die Grichen Wein schenken.
23. Jeni Capissi, das Neue Thor.
24. Daut Bascha Scelersi vel Capissi, die Anfahrt bei David Bascha.
25. San Mathia Capissi, S. Mathis Thor.
26. Enar Capissi, das Granatöpfelthor, den man dieselben da hauffenweise verkauffet.

III. Die Inschrift in der Mauer von Chalkedon

Nachdem der Aufstand des Prokopios gegen Kaiser Valens 366 niedergeworfen war[107], wurde Chalkedon für die Unterstützung des Usurpators bestraft, und die Mauern geschleift. Das hierbei gewonnene Baumaterial verwendete man zum großen Teil für den Valens-Aquaedukt. Einer Legende zufolge, die Ammianus Marcellinus, Sokrates, Kedrenos, Zonaras, Nikephoros Kallistos und der Anonymus Vindobonensis (hist. gr. 98) in nahezu gleichen Worten berichten, fand sich in den Mauern eine Inschrift, die eine Überfülle von Wasser für Konstantinopel prophezeite[108].

Diesen Text enthält auf f. 169r auch die Cambridger Handschrift. Die Verse bei Ammianus Marcellinus und Sokrates weichen zum Teil erheblich von den übrigen Ausgaben ab und lassen somit zwei verschiedene Redaktionen des Textes erkennen. Unserem Bericht zufolge (καὶ φαίνεται ἕως τὴν σήμερον) hat die Inschrift im Original bis ins 16. Jahrhundert existiert.

[107] Zu Prokop siehe den Artikel in Pauly-Wissowa, *RE*, 23,1 (1957), Sp. 252–256 (W. Ensslin).

[108] Ammian. Marc., XXXI. 1,4. Sokrates, *Hist. Eccl.*, IV. 8 (*PG* 67, Sp. 476–477). Kedrenos, I, 542,15–573,11. Zonaras, III, 79–80 (Büttner-Wobst). Nikephoros Kallistos, XI, 4 (*PG* 146, Sp. 593–596). Anon. Vindob., ed. Förster, *De antiquitatibus* (siehe Anm. 4), 14.

Im folgenden bringen wir den Text ohne Veränderungen aus der Cambridger Handschrift und vermerken im Apparat die Lesearten bei Kedrenos (C), Zonaras (Z), Nikephoros Kallistos (K) und Vindob. hist. gr. 98 (V).

ὁ βασιλεὺς Οὐαλεντινιανὸς ὁ μέγ(ας), συγκοινων(ὸν) ἐποίησε τῆς   1   f. 165r
βασιλεί(ας) αὐτοῦ, Οὐάλεντα τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ. τούτῳ δὲ [τοῦ Οὐάλι]
βασιλεῖ Οὐάλεντι ἐπανέστη Προκόπιος ὁ ἀνεψιὸς Ἰουλιανοῦ, καὶ
ἐκράτησε τοῦ Βυζαντίου. προδοθεὶς παρὰ τῶν οἰκεί(ων) καὶ προσ-
δεθεὶς αὐτῶν σκελῶν δύο δένδροις βίᾳ κλιθεῖσι, τῶν δένδρων ἀναι-
ρεθέντων, διεσπάσθη ὁ δείλαιος. καθηρέθη δὲ τότε καὶ τὰ τείχη   5
τῆς πόλεως Χαλκηδόνος, ὡς τῶν αὐτῆς πολιτῶν τὰ Προκοπίου φρο-
νούντων. ὧν καθαιρουμένων εὑρέθη πλὰξ ἐν τοῖς θεμελίοις αὐτῶν,
ἔχουσα γεγραμμένα ταυτὶ, καὶ φαίνουνται ἕως τὴν σήμερον, οὕτως.

Ἀλλ'ὅτε δὴ νύμφαι ἱερὸν κατὰ ἄστυ χορείην,
Τερπόμεναι στήσονται ἐϋστεφέας κατ'ἀγυιάς,   10
Καὶ τεῖχος λουτροῖσι πολύστονον ἔσσεται ἄλκαρ,
Δὴ τότε μυρία φῦλα πολυσπερέων ἀν(θρώπ)ων
Ἄγρια μαργαίνοντα κακὴν ἐπιειμένα ἀλκὴν,
Ἴστρου Κιμμερίοιο πόρον διαβάντα σὺν αἰχμῇ,
Καὶ Σκυθικὴν ὀλέσει χώραν καὶ Μυσίδα γαίαν.   15
Θρακίης δ'ἐπιβάντα σὺν ἐλπίσι μαινομένῃσιν,
Αὐτοῦ κεν βιοίτοιο τέλος καὶ πότμον ἐπίσποι:

VARIAE LECTIONES

9 δροσερόν K ἱερόν cett. || 11 λουτροῖο K || 13 ἄγρα V ἐπικείμενα V || 14 Ἴστρου καλλιρόοιο K || 15 καὶ Σκυθικὴν CKV om. Z χώρην K || 16 Θρηικίης CKZV θρηκίης V δ' om. V

ANHANG

DIE GEBURTSDATEN DER KINDER DES KAISERS ALEXIOS I.

Cod. Mosqu. 147 Vlad. (= 53 Savva) ist eine Pergamenthandschrift, die in die zweite Hälfte des 10. oder Anfang des 11. Jahrhunderts zu datieren ist und die Homilien des Gregor von Nazianz enthält. Auf den Deckblättern 1r·v und 401v erfolgten in späterer Zeit Eintragungen von verschiedenen Händen. Von historischer Bedeutung ist darunter auf f. 1v eine Liste die die Geburtsdaten verschiedener Porphyrogennetoi aufführt[109]. Als Schreiber der Liste lassen sich zwei verschiedene Hände feststellen: einerseits für die Nummern 1–2 und andererseits für die Nummern 3–9. Die Gleichmäßigkeit im Schriftduktus der jeweiligen Notizengruppen und—soweit der Microfilm diese Beobachtung zuläßt—in der Tinte, legen die Vermutung nahe, daß die Eintragungen nicht jeweils zum Zeitpunkt einer Geburt erfolgten, sondern daß die Daten später aus einer Geburtenliste abgeschriebenen wurden. Bei einem Vergleich mit anderen chronologischen Notizen wird der offizielle Charakter dieser Liste (oder ihrer Vorlage) evident: die Notizen sind nämlich nicht nach dem Weltjahr, sondern nur nach der Indiktion datiert.

[109] Nachdem das Manuscript dieses Aufsatzes bereits eingereicht war, erschien die Veröffentlichung des Textes durch A. P. Každan, in: *Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Festschrift für Franz Altheim zum 6. 10. 1968*, II, Berlin 1970, p. 233–237. Wir haben uns daher entschlossen, den Text zwar zum Abdruck zu bringen, jedoch auf die Kommentierung zu verzichten.

Die in den Notizen genannten Personen erweisen sich durch das Praedikat „porphyrogennetoi" als Kinder eines regierenden Kaisers, und zwar Alexios' I. Komnenos. Die Liste ist in ihrer Art einzig, ein weiteres ähnliches Beispiel ist nicht bekannt.

1083/6591 (ind. 7) Dez. 2, Samstag

1. μηνὶ δεκεμβρίῳ β', ἡμέρᾳ ἑβδόμῃ, ὥρᾳ ἐνάτῃ, ἰνδικτιῶνος ἑβδόμης, ἐγεννήθη ἡ πορφυρογέννητος κυρὰ Ἄννα.

1085/6594 (ind. 9) Sept. 19, Freitag

2. μηνὶ σεπτεμβρίῳ ιθ', ἡμέρᾳ ἕκτῃ, τῆς νυκτὸς ὥρᾳ ὀγδόῃ, ἰνδικτιῶνος ἐνάτης, ἐγεννήθη ἡ πορφυρογέννητος κυρὰ Μαρία.

1087/6596 (ind. 11) September 13, Montag

3. μηνὶ σεπτεμβρίῳ ιγ', ἰνδικτιῶνος ια', ἐγεννήθη ὁ πορφυρογέννητος καὶ πρῶτος (?), κῦρ Ἰωάννης, ἡμέρᾳ β', ὥρᾳ τῆς νυκτός ⟨ι⟩.

1089/6597 (ind. 12) Jan. 14

4. μηνὶ ἰαννουαρίῳ ιδ', ἰνδικτιῶνος ιβ', ἐγεννήθη ἡ πορφυρογέννητος κυρὰ Εὐδοξία, ἡμέρᾳ⟨..⟩

1091/6599 (ind. 15) September 18

5. μηνὶ σεπτεμβρίῳ ιη', ἰνδικτιῶνος ιε', ἐγεννήθη ὁ πορφυρογέννητος κῦρ Ἀνδρόνικος.

1093/6601 (ind. 1) Januar 16, Sonntag

6. μηνὶ ἰαννουαρίῳ ις', ἡμέρᾳ α', ὥρᾳ τῆς νυκτὸς ς', ἰνδικτιῶνος α', ἐγεννήθη ὁ πορφυρογέννητος κῦρ Ἰσ⟨αάκιος⟩

1096/6604 (ind. 4) Januar 15, Dienstag

7. μηνὶ ἰαννουαρίῳ ιε', ἰνδικτιῶνος δ', ἐγεννήθη ἡ πορφυρογέννητος κυρὰ Θεοδώρα, ἡμέρᾳ τρίτῃ, ὥρᾳ τῆς ἡμέρας ς'.

1097/6605 (ind. 5) Februar

8. μηνὶ φεβρουαρίῳ, ἰνδικτιῶνος ε', ἐγεννήθη ὁ πορφυρογέννητος κῦρ Μανουήλ.

1098/6606 (ind. 6) März

9. μηνὶ μαρτίῳ, ἰνδικτιῶνος ς', ἐγεννήθη ἡ πορφυρογέννητος κυρὰ Ζωή.